



Im Namen der Freiheit verhindert man die Katholiken, ihre Kinder in ihren Ansehungen zu erziehen; im Namen der Gleichheit erlöst man gegen sie Ausnahmegesetze; im Namen der Brüderlichkeit bricht man in ihre Wohnungen ein, beschlagnahmt ihr Vermögen und behandelt sie verächtlich mit einer Kofheit, die an Robespierre und Marat Zeiten erinnert. Alle Schuld daran trägt die niederträchtige Seite, deren Beschlüsse der Volk (die ministerielle Mehrheit) gehorsamlich vollführt. Amies Franzosenpolitik! Welche Zukunft bereitet man dir! Wächter du doch endlich die Augen öffnen und angeht die des Abgrundes, in den gerissenen und herzlosen Politiker dich stoßen, den befreitenden Elend empfinden.

### Kirchliche Nachrichten.

Päpstliches Breve zugunsten der St. Petrus Claver-Sodalität. Die St. Petrus Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen wurde kürzlich vom Hl. Vater auf ganz besondere Weise ausgezeichnet. Se. Heiligkeit nämlich, in der Absicht, der gen. Sodalität und ihrer General-Präsidenten, Grafen Ledochowski einen besonderen Beweis seines Wohlwollens zu geben, hat an letztere ein apostolisches Schreiben in Form eines Breve gerichtet, durch welches Er dieses, der Verbreitung und Erhaltung des katholischen Glaubens in Afrika so überaus nützliche Werk belobt und bekräftigt und demselben kraft Seiner apostolischen Autorität die jungfräuliche Gottesmutter vom guten Räte und den hl. Petrus Claver zu Schutzpatronen giebt. Gleichzeitig bestimmt Se. Heiligkeit, daß überall, wo das fromme Institut Gotteshäuser besitzt, beide Feste als feste Ritus duplex major gefeiert werden sollen. Dieses Breve wird zweifellos zur größten Freude und zum größten Troste aller jener gelangen, welche, sei es unter was immer für einem Titel, als Sodalitäten, als eigene Mitglieder, als Förderer, Förderinnen oder auch als Wohlthäter der Sodalität bereits angehören, es wird aber auch ein mächtiger Ansporn für viele sein, dieser Sodalität beizutreten und so wirksam mithelfen an der Lösung ihres großen Auftrages.

Aus Weidenau, Ostpreuss. Schlesien, 27. Juli, wird der „Schles. Volkstg.“ geschrieben: In der hiesigen Stadtpfarrkirche erzielte gestern Se. Eminenz Herr Kardinal-Fürstbischof Kopp den vier Alumnen des vierten Jahrganges im hiesigen Fürstbischöflichen Priesterseminar die Priesterweihe. Die Böglinge des dritten Jahres empfingen die niederen Weihen, die des zweiten Jahres die Tonsur. — Zwei der Reopressbier, die Herren Petr und Wojtozky, feierten heute ihre Primiz in der Seminarkapelle, Herr Wojtozky wird am Sonnabend, 30. Juli, in Hoflau, Westschlesien, Herr Wozol am Sonntag, 7. August, in Zabrze, Ostpreuss. Schlesien, primizieren.

### Provinziales und Internes.

Wichtig ist das mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichnete Material ist nur von dem Verleger zu beziehen.

**Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe in Breslau.** Wir möchten besonders darauf aufmerksam machen, daß die Damen, welche in der Abteilung für Hausfleiß die Lust haben, keine bezahlten Kräfte, sondern Damen der Gesellschaft sind, welche in liebenswürdiger Weise diesen anstrengenden Ehrendienst im Interesse der guten Sache übernommen haben. — Wir hoffen, daß die Besucher dieser Sonderabteilung dessen stets eingedenk sein werden.

Die Vorstände des Schlesiens Bauernvereins, des Verbandes schlesischer ländlicher Genossenschaften und der landwirtschaftlichen Central-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesiens Bauernvereins versammelten sich am 29. Juli unter dem Vorsitz des Präsidenten des Schlesiens Bauernvereins, Reichsgrafen von Oppersdorf-Ober-Slogau, im Sitzungssaal des Vereines zu Reisse, um über Ergriffung von geeigneten Maßnahmen zur Milderung und Abwehr der aus der lang andauernden Dürre dieses Sommers für die Landwirtschaft entstehenden wirtschaftlichen Folgen zu beraten. Es wurde zunächst Kenntnis genommen von dem Inhalte des soeben im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Ausnahmeverordnungs für Futtermittel. Im Anschluß daran wurde beschlossen, an den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien die Bitte zu richten, gütigst noch für eine Erweiterung des Tarifs auf einzelne Futtermittel, Düngemittel und Samen von Futterpflanzen, sowie für einen Erlass der Einfuhrzölle für Samen von Gründungs- und Futterpflanzen wirken zu wollen. Die verammelten Korporationen des Schlesiens Bauernvereins beauftragen den Herrn Vereinspräsidenten, Grafen von Oppersdorf, diese Wünsche dem Herrn Ober-Präsidenten zu unterbreiten.

Ferner wurde beschlossen: 1) Der Verband schlesischer ländlicher Genossenschaften zu Hilfe gewährt der Landwirtschaftlichen Central-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesiens Bauernvereins einen besonderen Kredit zu ermäßigtem Zinssfuß zum Einkauf von Kraftfuttermitteln für die Reichslandbezirke.

2) Die Landw. Central-Ein- und Verkaufsgenossenschaft liefert die eingekauften Kraftfuttermittel, sowie auch Sämereien zum Anbau von Gründungs- und Herbstfütterpflanzen zu Großhandels-Einkaufspreisen gegen ein zinsloses Ziel von 6 Monaten; letzteres auf Antrag und nach Prüfung.

3) Die Ortsgruppen, Darlehnskassenvereine, Bezugs- und Absatz-Genossenschaften des Schlesiens Bauernvereins werden aufgefordert:

- a. im Interesse der Mitglieder von diesen Bezugsvereinerlegungen im ganzen Umfange Gebrauch zu machen,
- b. wo es in besonderen Fällen notwendig erscheint, die seitens der Central-Genossenschaft einzuräumende monatliche Zahlungsfrist entsprechend auszuweiten,
- c. ihrerseits einem Verkauf von Vieh seitens der Mitglieder zu Schleuderpreisen entgegen zu wirken, zu diesem Zwecke ausfallende Versammlungen abzuhalten, den Bezug von Futtermitteln in die Wege zu leiten, den Anbau von Herbstgrünfütter anzuregen, in besonderen Fällen Gewährung von Darlehen zu mäßigen Zinsen in Aussicht zu stellen, bezw. deren Vergabe zu vermitteln.

Zum Schluß werden die Einzelmitglieder und Mitglieds-genossenschaften noch aufmerksam gemacht auf den seitens der Königl. Staatsregierung soeben erlassenen Ausnahmestempel für Futtermittel, nach welchem die Empfänger der Waren einen Frachtnachlaß von 50% genießen.

**Landwirtschaftliche Konferenz.** Die „Zeitschrift der Landwirtschaftskammer“ teilt mit: Behufs Herbeiführung einer gründlichen Aussprache über die voranstehenden Folgen der jetzt in der ganzen Provinz herrschenden Trockenheit findet auf Einladung des Herrn Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Georg Prinz zu Schönau-Carolath, am Sonnabend, 6. August, im Landeshause zu Breslau eine Versammlung sachverständiger Vertreter der Landwirtschaft aller Kreise der Provinz statt. Zur Teilnahme an der Versammlung sind Vertreter der Staats- u. Behörden eingeladen worden.

Zur Milderung der Futternot. Herr Landwirtschaftssekretär Dr. Dehmitz-Göbly hielt in einer Versammlung von Landwirten am 24. Juli in Böhndorf eine Rede über die gegenwärtige Futternot und die Mittel, derselben baldmöglichst zu steuern bezw. einer weiteren Verschärfung derselben vorzubeugen. Nach dem „Sächs. Tgl.“ lassen sich die Ratschläge, die Redner gab, kurz folgendermaßen zusammenfassen:

- 1. Sofortiges Anpflanzen und Eggen der abgeernteten Roggenfelder, 2. sofortige Einsaat von einem Gemisch von weissem Senf, Johannes Roggen und Pelzschalen (auf den Morgen 7 Pfd. Senf, 30 Pfd. Johannes-Roggen und 25 Pfd. Pelzschalen). Diese Pflanzen sind sehr anpruchlos und wachstumsfähig und ergäben innerhalb 6 Wochen ein äußerst ergiebige Grünfütter, welches auch bis 4 Grad Kälte überleben und bis in den November gefüttert werden könnte. Der etwa nicht zur Verfügung kommende

Teil müsse in Erdgruben eingekauert werden — auch noch nicht abgeerntetes Rattisfalkkraut könne dazu genommen werden — und bleibe dann ein Reservoir von Grünfütter für den Winter, ja durch Anlegung solcher Gruben, in welchen man bei Futterüberschuß große Mengen eingekauert aufspeichern müsse, könne man sich einen solchen Vorrat von Grünfütter reservieren, daß eine Wiederholung einer derartigen Notlage, wo mitten im Hochsommer kein Grünfütter mehr vorhanden ist, nie mehr eintreten dürfte. Wollte man nicht nur einen ergiebigen Herbstfüttererzeuger, sondern auch noch zum Frühjahr zeitiges Futter haben, so empfehle sich zur sofortigen Aussaat ein Gemisch von 40 Pfund Bittelweide und 60 Pfund Johannes-Roggen pro Morgen. Herr Dr. Dehmitz besuchte auch ausführlich die anderen für hiesige Kreise weniger geeignete Futtermittel, wie Delrettig, Spitzgel, Serabella, Buchweizen u. a. Die obengenannte Zusammenstellung ist aber die rentabelste und bei sofortiger Inangriffnahme der Bedienung der freigeordneten Roggenfelder kann bei einigermaßen fruchtbarer Witterung, die man doch nach der langen Trockenperiode wieder erwarten dürfe, die große Futternot baldigt beiseite und die großen Beschränkungen des Landwirts für den Winter in Bezug auf Durchfütterung seines Viehes im wesentlichen als gehoben betrachtet werden. Mit diesem Wunsche schloß der Redner seinen mit großer Wärme gehaltenen Vortrag.

Das neue preussische Wildschonengesetz, dessen Publikation in diesen Tagen erfolgen dürfte, wird nicht unwesentlich dazu beitragen, den Genuß von Wildfleisch weiterhin zu steigern, da die direkte Folge des Gesetzes nicht nur eine Erhöhung des Konsums, sondern vor allem auch eine Herabsetzung des Rehwildschlages sein wird. Das neue Wildschonengesetz gestattet nämlich im Gegensatz zu dem bisher geltenden, daß auch während der Schonzeit Reh- und Damwild zum Verkauf gebracht werden darf, sofern es aus Rühlhäusern, die unter amtlicher Kontrolle stehen, entstammt. Seither war der Handel bekanntlich mit den verschiedenen Wildarten nach Eintritt der Schonzeit unter Berücksichtigung einer 14tägigen Verkaufsfrist verboten. Das neue Gesetz gestattet nun den Wildhändlern größere Mengen von Wild während der Hauptjagdzeit aufzukaufen, um dieselben alsdann in der Zeit der großen Hitze und Familiennot im Januar und März, die mit der Schonzeit zusammenfällt, aus den Rühlhäusern heraus zu verkaufen. Der technische Fortschritt, welchen die moderne Rühlhauswirtschaft darstellt, gewinnt dadurch eine weitere erhöhte Bedeutung.

**Hauptbahnhof Breslau.** Die Umleitung des gesamten Fernverkehrs des Oberpreussischen Bahnhofs auf den neuen Bahnhofssteil ist am 28. Juli in aller Frühe erfolgt, nachdem die Nacht hindurch die Anstaltarbeiten sowohl an den Gleisen wie an den elektrischen Sicherungen und Stellwerken ausgeführt worden waren. Der erste Zug, der den neuen Bahnhof 3 benutzte, war der um 4 56 eintrifftende Berliner Schnellzug. Auf diesem Bahnsteige entwickelte sich dann beim Entsetzen der anderen Schnellzüge aus den Richtungen Stettin und Oppeln ein sehr lebhaftes Treiben, das gegen 6 Uhr seinen Höhepunkt erreichte. Der Bahnhof, zu dessen beiden Seiten die Plätze standen, wimmelte von Reisenden. Auch die hier strömende Speisehalle, die wie ein Speisewagen eingerichtet ist, wurde zum ersten Male in Benutzung genommen und bewährte sich als Frühstücksstube. Neben ihr ist ein großer bräunlicher Kiosk mit breiten Auslageplätzen für den Bahnhofsbuchhandel aufgestellt, der gleichfalls zum ersten Male benutz wurde. Für das Zurechtfinden des Publikums war sehr gutorgt, so daß sich der hiesige Verkehr glatt abwickelte.

**Blitzschläge während der letzten Gewitter im Juli.** In Koblitz, Kr. Trebnitz, wurde am 27. Juli der 15jährige Sohn Hermann des Freistellendbesizers Wandel in der Stube von einem Blitze getötet, der auch noch die kleine Schwester am Beine verletzete. Der Blitz war von dem neuen dem Hause stehenden Lindenbaume in das Haus gefahren. — In Rechin, Kr. Oppeln, wurde am 26. Juli ein Knabe getötet. — In Rallenow, Kr. Schweidnitz, schlug der Blitz in ein Eisenfeld, welches abdrante. — Am 26. Juli traf ein Blitz den Wagenkutscher des Garbischen Gutes in Rügenzendorf, Kreis Neustadt O/S., und legte es in Flammen. — Am nämlichen Tage wurde in einem Steinbruche bei Striegau ein Arbeiter getötet, drei andere wurden bedaubt. — In Zindel, Kr. Brieg, schloß am 27. Juli ein Blitzschlag eine Scheune des Besitzers J. Wohlhauer ein. — Aus Kojel wird gemeldet: Während des Gewitters am 26. Juli wurde der Bauer Kowczyk in Leschane samt seinem Sohne vom Blitze getroffen. Während der Vater wieder zu sich kam, blieb der Sohn tot. Auch in Nesselwitz wurde ein Befizer vom Blitze getötet. — Ebenfalls am 26. Juli verunfallte ein Blitz in Kojenbergs des Wohnhauses und die Scheune des Besitzers Blaschky, der Sohn des Besitzers kam in den Flammen um, als er noch etwas retten wollte. — In Freistadt, Zembowitz und noch anderwärts schlug der Blitz in Scheunen und Schuppen und schloß sie ein. — In Stryn, Kreis Ratibor, brannten Wohngebäude und Stallungen des Bauern Jencymionka infolge Blitzschlages ab; die Tochter des Besitzers erlitt Brandwunden. — In Reichenitz wurde am 27. Juli ein vom Felde heimkehrendes Dienstmädchen vom Blitze erschlagen. — In Jarkischau und Bassen zündete der Blitz in zwei Gebäuden; das Feuer wurde bald bemerkt und gelöscht. — In Gräben wurde der Blitz in einem Arbeiter in ein Arbeiterunterhaltshaus, in dem sich eine Anzahl Arbeiter befanden, und die Arbeiter wurde getötet und 16 bedaubt.

**Ueber den Alkoholgenuß der Kinder** hat der Schöneberger Schularzt Dr. Goldfeld mit Unterstützung der Klassenlehrer interessante Erhebungen angefertigt, über die er in der „Abstinenz“ berichtet. Dabei stellt sich hier heraus, daß gerade die Schüler, welche regelmäßig geistige Getränke — nicht bloß Bier, sondern Schnäpse mancher Art! — zu sich nehmen, als besonders faul, zertrübt, unbegabt, verlogen bezeichnet wurden. Die in der Statistik aufgeführten Trinker tranken täglich Bier. Das Quantum schwankte durchschnittlich zwischen 1 bis 2 Glas pro Tag. Getrunken wurde meist Malzbier, aber viel Lagerbier, auch die schäumende Weiße hatte viele Verehrer. Andere Spirituosen wurden meist Sonntag eingekommen, wenn der Vater seine Kinder öfter mit in die Kneipe nahm und ihnen mit einem Schnäpschen etwas Gutes antun wollte. Es wurden alle Sorten Alkoholla getrunken: Rosenliqueur, Nordhäuser, Rum, Kummel, Eierkognak, Sitta, Weine verschiedener Art; manche Schüler hatten anscheinend eine große Vorliebe für Kombinationen zweier Schnäpse von ihren Vätern übernommen. Restaurateurskinder sind begreiflich dem Alkoholgenuß häufiger als andere ergeben. Auch die Mädchen sind einem Glase Bier sehr geneigt, die Statistik redet darüber eine ersprechende Sprache. Im übrigen bevorzugten die Mädchen überwiegend süße Getränke und verschmähten Cognak u. s. w. Neuliche Belegungen blieben ohne sonderlichen Erfolg. Die Kinder tranken ruhig weiter. Es ist eine schwere pädagogische Aufgabe des Lehrers, gelegentlich im Unterricht in dieser Beziehung auf die Kinder einzuwirken. Den überwiegenden Einfluß hat aber das Elternhaus. Was die Schule aufbaut, zerstört oft das schlechte Beispiel des Vaters; jenseit glauben überdes die Eltern der Volksschulkinder, diesen mit der Darreichung geistiger Getränke noch ein Stärkungsmittel zu geben. Dr. Goldfeld bringt die Verteilung eines Merkblattes bei der Neuaufnahme der Schüler in Vorschlag; in dem Merkblatt wäre in packender Weise auf die Gefahren des Alkoholgenusses für Körper und Geist des Kindes hinzuweisen. Die Statistik selbst ergab, daß in der Knabenklasse unter 470 nicht weniger als 264 = 56,2 Proz. regelmäßige Biertrinker waren und 139 = 30 Proz. zeitweise sonstige Spirituosen tranken; in der Mädchenklasse waren von 497 Schülerinnen 242 = 48,7 Proz. regelmäßige Biertrinkerinnen, während 160 = 32,2 Proz. zeitweise sonstige Spirituosen genossen. — Man braucht nicht nach Schöneberg-Berlin zu gehen, um die nämlichen Beobachtungen über den Alkoholgenuß der Schulkinder zu machen.

N. Das Kriegervereinswesen in Schlesien 1904. Nach den statistischen Mitteilungen im Jahrbuche des Deutschen Kriegerbundes für 1905 befinden sich im Reg.-Bezirk Breslau 124 Kriegervereine mit 59839 Mitgliedern in 22 Verbänden. Der Kriegerverband der Grafschaft Glatz (Vorst. Oberstl. v. D. Schwaner) umfaßt 74 Kriegervereine mit 8219 Mitgliedern. Der Kriegerverband Frankenstein (Vorst. Obrist a. D. Geh. Reg.-Rat Hauptmann a. D. Heib) umfaßt 23 Vereine mit 1763 Mitgliedern. Der Kreisverband Retzendorf (Vorst. Oberstleutnant Jäckel) umfaßt 16 Vereine mit 2189 Mitgliedern. Der Kriegerverband Waldenburg (Vorst. Hauptmann-Direktor Ewert, d. L. D. Boettcher) umfaßt 15 Vereine

mit 6342 Mitgliedern. Der Kriegerverband Münsterberg (Vorst. Oberst a. D. Dr. Lorenz) umfaßt 8 Vereine mit 1221 Mitgliedern. — Im Reg.-Bez. Stegnitz befinden sich 16 Kriegervereine mit 642 Mitgliedern und 62471 Mitgliedern. — Im Reg.-Bez. Oppeln befinden sich 18 Kriegervereine mit 491 Kriegervereinen und 55710 Mitgliedern.

**Patent-Liste für Schlesien.** (Ausgestellt durch das Intern. Patent-Bureau von Heimann u. Co. in Oppeln, Rat in allen Patent-Angelegenheiten erdalen die geschätzten Leser dieses Blattes kostenfrei.) Patent-Erteilung: Nr. 154486. Erfindung: Vorrichtung zum Ein- und Auswechseln der Ziegeln in den Ziegelmustern. Erfinder: Ernst Ermer, Bangendorfer Ziegelmühle. — Gebrauchsmuster-Ertragung: Nr. 229244. Zentrifugalsortierer für Holzkohle u. dergl. mit oben und unten dicht angelegtem Siebe. Franz Schneider, Stettin bei Glatz.

### Aus der Grafschaft Glatz.

**Se. Eminenz Kardinal Freiherr von Erbenzky kommt in die Grafschaft.**

Den Katholiken der Grafschaft Glatz können wir die freudige Nachricht mitteilen, daß unser Hochwürdigster Herr Kardinal und Fürstbischof, Freiherr von Erbenzky, noch in diesem Herbst einige Tage in der Grafschaft verweilen wird, um die neuerbauten Kirchen in Niedersteine und Brunwald am 1. bez. 4. Oktober zu konsekrieren.

**Inhaltsangabe der Grafschaft Kreisblätter.** Glatz Kreisblatt Nr. 59: Betrifft Familienunterstützungen, Landgemeindefürsorge, Abholung der Koptalien-Entscheidungen, Betrifft Tangulbarkeiten, Bekehrung an der königlichen höheren Maschinenbau- und Hüttenhütte, Abwehr der Mäuseplage, Fleischbeschaugebühren, Bekanntmachungen anderer Behörden.

**Habelschwerdt Kreisblatt Nr. 31: Bekanntmachung betr. Stammlisten der Niederhessischen Mährischen Eisenbahn.** Betrifft Ausschreibung der Geisteskranken von Selangen-Sammeltransporten, Selangen-Transporte, Aufenthaltsermittlungen, Wild-Schonzeiten, Neuer Lehrgang in der königlichen Maschinenbau- und Hüttenhütte, Sommerferien. Betrifft Beihilfen über Landwirtschaftskammerbeiträge, Erlaubniserteilung zu einer öffentlichen Verlosung von Pferden, Wagen u. c. in Verbindung mit dem Zugsperdemarkt in Gnesen, Grundstücke für die Einrichtung und den Betrieb von Sauggas-Kraftanlagen. Betrifft Änderungen bezüglich der angemeldeten Kraftfahrzeuge. Betrifft Einziehung des Kreissteuerbeschlusses bei Maul- und Klauenseuchen, sowie Mithrand, Beurteilung des Kreisarztes, Medizinrat Ludw. Erbkinderhauerstellvertreter, Neue Telegraphenanstalt, Revision der Gemeinde-Rechnungen, Ergänzungsteuer-Veranlagung 1905/07, Schweinesteuer, Bekanntmachungen anderer Behörden.

**Neuroder Kreisblatt Nr. 31: Sommerferien.** Betrifft Landwirtschaftskammerbeiträge, Aufbewahrung und Selangung der Beihilfen, Ausschreibung der Selbstwehr von Selangen-Sammeltransporten, Selangen-Transporte, Erlaubnis zur öffentlichen Verlosung von Pferden, Wagen u. c. beim Zugsperdemarkt in Gnesen, Schweinesteuer, Polizeiverordnung betr. Ergänzung der Polizeiverordnung über die vom Kreise auszuführenden Dekretionen, Steuer- u. Statur für den Spitzenerverband des Amtsbezirks Schlegel, Polizeiverordnung betreffend das Feuerlöschwesen, Bekanntmachungen anderer Behörden.

?? Tscherebeny, 28. Juli. Noch ist die Roggenernte in vollem Gange und schon beginnt man mit dem Pflügen und Vertiefen. Dies Jahr ist die Ernte um ca. 14 Tage eher als andere Jahre. — Nachdem es außer zweimaligen kleinen Niederschlägen vor etwa 5 Wochen schon 9 Wochen nicht geregnet hat, trat auch hier plötzlich am Dienstag nachmittags ein Wetterumschlag ein. Ein schweres Gewitter ging in nordöstlicher Richtung nieder, von welchem aber nur ein schwacher Regen unsere Gegend streifte. Am Mittwoch und Donnerstag nachmittags kamen wieder Gewitter mit kleinen Niederschlägen über unsere Gegend. Ein längerer Regen wäre sehr erwünscht. — Der Besuch der hiesigen Schädellapelle wird mit jedem Jahre ein größerer. Tagtäglich kommen Kurgäste, Touristen und Ausflügler, um diese berühmte, Tausende von Schädeln und Gebelnen dergende Kapelle zu schauen. Außergewöhnliche Knochen und Schädel werden dem Besucher durch den freundlichen Kapellenwärter gezeigt. Da gibt es gut und schlecht gefüllte Knochenbüchse, vom Knochenbruch durchgefessene Knochen, da gibt es durchgefessene Schädel, Schädel mit Fisseladhaenen, mit vollständigem Gebiß, jeztete Schädel u. a. m. Dieses alles wird dem Besucher nur auf ausdrücklichen Wunsch gezeigt. Unter den Tausenden von Besuchern befinden sich auch viele hohe Persönlichkeiten, so z. B. der verstorbene Reichsmarschall Graf Moltke, der Besitzer des Nachbar Schlosses, Fürst von Schaumburg-Lippe, besucht jedes Jahr die Kapelle. Welcher Besucher denkt nicht beim Anblick der Kapelle an die Worte: „Gebirge des Todes!“

### Habelschwerdt, 29. Juli.

Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung fand hier am 27. d. Mts. Mitt. Anwesend waren 18 Herren Stadtverordnete, Herr Bürgermeister Weiser und 3 Mitglieder des Magistrats. Es wurden zunächst die Stellvertretungskosten für eine bewahlte Lehrerin bewilligt. Die Versammlung bewilligte ferner den aus der Stadtkommune fallenden Anteil an den Reparaturkosten des Kirche zu Langenbrück. Die Pachperiode für die an den Pächter Berger verpachtete Wecker hinter der südlichen Ziegelfabrik wurde um 11 Jahre verlängert. Als Schiedsmann wurde Herr Kaufmann Kühn wiedergewählt. Eine Beitragsleistung zur bakteriologisch-diagnostischen Station in Breslau wurde abgelehnt, hingegen wurden 200 Mark als Beitragsleistung zum Garantiefond der Breslauer Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe bewilligt. An den Mindestfordernden, Herrn Bauvermeister Weder in Linde, wurde der Zuschlag zur Ausföhrung der Schlauchgallen und Nebengebäude des hiesigen Schlachthofes erteilt. Zur Annahme einer Wohnung für den Lehrer in Altwiesitz bewilligte die Versammlung als Beitragsleistung die erforderlichen Mittel. Es wurde ferner der Entwurf zum Nachtrage des Betriebswertes und Bauplanes für 1905 genehmigt und hierauf die Stadtblanzrechnung zur Kenntnisnahme vorgelegt. Die Versammlung nahm ferner Kenntnis von den monatlichen Abschüssen der südlichen Kassen. Zum Schluß wurde in geteilter Sitzung verhandelt.

□ In der Kapelle auf dem Florianiberge entstand heut vormittag während der Hl. Messe ein Brand, der dadurch verursacht wurde, daß eine Kerzenflamme einen Kranz entzündete. Dem seltsamen und besonnenen Eingreifen des Herrn Kaufmann Nieder und der Frau Wöckner Schmidt ist es zu verdanken, daß der Brand im Entstehen gelöscht wurde.

□ Mittelwalde, 29. Juli. Der gestrige Tag brachte endlich einen seit Wochen ersehnten stärkeren Regen auf unsere ausgetrockneten Äuren. — Auch in hiesiger Gegend hat nunmehr der Roggensticht begonnen. — In der am Dienstagabend im „Sterngarten“ abgehaltenen Monatsversammlung des Lunervereines wurde u. a. ein Ausflug am nächsten Sonntag beschlossen; es wird mit der Bahn nach Bieschitz (Höjmen) gefahren und dann über Wilschitz nach Deutsch-Petersdorf in das Gasthaus „Zum Dreißiger“ gegangen, wo selbst ein Zusammenreffen mit überreichlichen Turnern erfolgen soll. Des weiteren wurde das durch Austritt freigelegene Amt des stellvertretenden Vorsitzenden neubewählt und Herr Jagntechniker Großer mit demselben betraut, ebenso wurde ein Vortragsreferat durch Herrn Buchhalter Gröbner neubewählt. Seit einigen Tagen ist Herr Reichsgraf von Althann mit Familie zu längerem Aufenthalt hieselbst eingetroffen.

### Neuroder, 29. Juli.

— Der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein hielt am Donnerstags in der „Wilhelmshöhe“ auf dem Haunberge eine Versammlung ab, die vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Stadthalter Klapper, geleitet wurde. Zunächst wurde als Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und unterschiedlich

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Apostolischen Stuhle

Ist eine vollendete Tatsache. Ueber das Ergebnis des am Freitag unter Vorsitz des Präsidenten Loubet abgehaltenen Ministerrates wird zwar noch offiziell Stillschweigen beobachtet, aber die französische Regierung hat am Freitag abend ihrem Gesandten am Vatikan de Courcel eine telegraphische Note zugehen lassen, die derselbe Sonnabend früh dem Vatikan zugestellt hat.

Der französische Ministerrat sagte den folgenschweren Beschluß, nachdem der Vatikan das Ultimatum der französischen Regierung in ablehnendem Sinne beantwortet hatte; d. h. nachdem der H. Vater in einer Note formell erklärt hatte, daß er auf seinem Rechte, Bischöfe vor seinen Richterstuhl zu ziehen, bestehen müsse und daher seine Schreiben an die beiden Bischöfe Venorbez von Dijon und Geay von Laval nicht zurückziehen könne.

In dieser Angelegenheit, so wird in der Note ausgeführt, liege keine Verletzung des Konkordats. Indem der Heil. Stuhl die genannten Bischöfe mit der Entziehung der geistlichen Gewalt bedrohe, habe er nicht die Absicht gehabt, an ihre kirchlichen Befugnisse zu rühren, weder an ihren Titel noch an ihre bischöflichen Einkünfte, überhaupt an keinen der äußeren Vorteile, die das Konkordat ihnen sichere.

Die nunmehr geschaffene Sachlage ist als eine Klärung zu begrüßen; je weiter der Kirchenstürmer Combes auf dem betretenen Wege nach abwärts fortschreitet, umso mehr werden hoffentlich die kirchlich-treuen Franzosen sich zusammenschließen und organisieren, um Frankreich vor dem Zurückfallen in das Heidentum zu retten. Die französische Presse ist mit dem eingetretenen Bruche zwischen Paris und dem Vatikan im ganzen zufrieden; die kirchlich-treuen Blätter erhoffen eine Wiedergeburt Frankreichs, die kirchenseindlichen eine völlige Loslösung von dem Apostolischen Stuhle und damit auch vom Christentum.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kriegführung der Japaner nötigt immer mehr allen neutralen Zuschauern dieses gewaltigen Ringens zwischen dem kleinen David und dem riesen Goliath Stauen und Bewunderung ab. Mehr noch als die tollkühne, todesverachtende Tapferkeit in der Schlacht verdient Anerkennung die umfassende, alle Möglichkeiten ins Auge fassende, vorsichtige Vorbereitung zu den großen Aktionen, welche die Durchführung des klug durchdachten Kriegsplanes sichern. Da gibt es keine Ueberrettung, wochenlang wird rekonstruiert, marschiert, konzentriert und dann am passendsten Punkte mit Uebermacht angegriffen und geschlagen. Noch kein ernstlicher Mißerfolg ist zu verzeichnen. Nach dem erfolgreichen Vorgehen der Japaner bei Niutschwang und Tschitschiao ist jetzt wieder eine scheinbare Ruhepause eingetreten, d. h. die japanische Kriegsführung bereitet eine neue große Aktion vor, die sie ihrem Kriegsziele näher bringen soll. Die Meldungen beschränken sich auf eine mehr oder minder ausführliche Schilderung der Kämpfe der letzten Tage. — General Kuroki berichtet:

Niutschwang wurde am 25. Juli von den japanischen Streitkräften besetzt. Zuerst wurde eine Abteilung Kavallerie und dann eine Abteilung Infanterie hingeschickt. Beide Abteilungen wurden inoffen wieder nach Niutschwang, drei Meilen von Niutschwang, zurückgezogen und nur 70 Soldaten am Ort gelassen, wie für Kuroki notwendig sind.

General Oku berichtet: Die Armee begann am 24. Juli den Feind anzugreifen, der bei Tapingling und auf anderen stark besetzten Höhen in der Nähe von Tschitschiao Aufstellung genommen hatte. Die Operationslinie des Feindes dehnte sich von Osten nach Westen 10 (engl.) Meilen weit aus. Der Feind war etwa 5 Divisionen stark mit wenigstens 100 Geschützen. Unser rechter Flügel erreichte die Höhen, 3 Kilometer südwestlich von Tapingling, worauf auf beiden Seiten die Kanonade begann. Unsere Front war bis zum Dunkelwerden dem feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzt, während die übrige Besetzung der Gegend unsere Artillerie nicht voll zur Geltung kommen ließ. Um 10 Uhr abends wurde eine Abteilung unserer rechten Flügels den Feind aus seiner

Stellung bei Tapingling. Darauf nahmen wir auch die übrigen Stellungen, welche Tschitschiao beherrschten, und verfolgten den Feind nach Tschitschiao. Unsere Verluste betragen etwa 800 Mann.

Wie General Oku weiter mitteilt, ist die japanische Armee bei Verfolgung des Feindes am 25. Juli nördlich von Tschitschiao vorgezogen. Niutschwang ist teilweise verbrannt. Gefangene russische Offiziere hätten ausgesagt, daß General Kuropatkin an den letzten Kämpfen teilgenommen habe und daß die Generale Sakalow (Schacharow?) und Rundratowitsch bei derselben verwundet wurden. Der Verlust der Russen wird von Oku auf etwa 2000, der der Japaner auf 1000 Mann geschätzt.

General Sarubajew, der Kommandeur des 4. sibirischen Armeekorps, welcher in den Kämpfen am 24. und 25. Juli die russische Südfront befehligte, schildert das heiße Ringen in einem eingehenden Berichte an Kuropatkin. In demselben heißt es:

Der Kampf begann um 5 Uhr früh, das japanische Artilleriefeuer währte fast ununterbrochen 15 Stunden, das Geschützfeuer verstummt um 9 Uhr abends, während das Gewehrfeuer bis in die späte Nacht dauerte. Nach Beendigung des Kampfes wurde festgestellt, daß 18 russischen Bataillonen nicht weniger als zwei japanische Divisionen und eine erdrückende Anzahl von Batterien gegenüberstanden hatten. Die Gesamtlänge der Stellungen betrug 16 Werst. Unter diesen Umständen hielt es Generalleutnant Sarubajew, dessen Truppen sich auf allen Stellungen behauptet hatten, nicht für angebracht, den Kampf am folgenden Tage fortzusetzen und beschloß, nach Norden zurückzugehen. Die Verluste sind noch nicht festgestellt, doch nimmt Sarubajew an, daß etwa 20 Offiziere und 600 Mann aus der Front ausgeschieden sind. Wie der General meidet, zeichneten sich besonders die sibirischen Regimenter aus, die den Hauptangriff der Japaner abzuhalten hatten. Im Centrum der russischen Stellungen kam es viermal zum Bajonettangriff, dem die Japaner nicht Stand hielten. Großen Kampfesruhms erwarb sich insbesondere das Regiment Wagnau, sowie die Regimenter Tobulsk, Tomsk, und zwei Bataillone des Regiments Semipalatinsk. Auch die Tätigkeit der russischen Batterien, die während 15 1/2 Stunden ununterbrochen dem Feuer ausgesetzt waren, war hervorzuheben. Die Verluste der Japaner hält Generalleutnant Sarubajew für bedeutender als die eigenen.

Allem Anschein nach bestätigt sich unsere schon früher ausgesprochene Ansicht, daß General Kuropatkin entschlossen ist, einer entscheidenden Schlacht auf jeden Fall solange auszuweichen, bis neue größere Truppenabteilungen aus Europa angekommen sind und er seinem tapferen Gegner mit einer überwältigenden Uebermacht entgegenzutreten kann.

Vor Port Arthur sind die Japaner in großer Tätigkeit. Es fragt sich nur, ob es sich jetzt schon um einen Hauptangriff der Japaner gegen die Seefestung handelt, oder um Vorbereitungen zu demselben. Aus Tschifu kommt eine Meldung des „Reuterschen Bureaus“, nach welcher Marschall Djama, der kürzlich in der Mandschurei eingetroffene Oberbefehlshaber der japanischen Armee, persönlich die Operationen von Port Arthur leitet. Bemerkenswert ist jedoch, daß die Meldungen aus Tschifu, ihrer geringen Glaubwürdigkeit wegen, bisher mit großer Vorsicht aufgenommen werden mußten. In London wurden am Freitag Gerüchte kolportiert, Port Arthur sei bereits gefallen. Das „Reutersche Bureau“ war jedoch am Sonnabend in der Lage, aus Tokio melden zu können, daß die Gerüchte vom Falle Port Arthurs amlich und unbegründet erklärt werden. — Aus Fokohama und aus Schanghai melden inbessenen englische Blätter, daß der allgemeine Angriff auf Port Arthur begonnen habe.

Zu den Schiffbeschlagnahmen durch die russischen fogen. Hilfskreuzer wird gemeldet, daß die russische Regierung den guten Willen zeigt, die Angelegenheit mit den in Betracht kommenden Staaten auf freundlichem Wege zu ordnen.

Letzte Nachrichten (Telegramme).

Das Bladimirofgeschwader passierte mit dem Kurs auf Wladimirof am 30. Juli, nachmittags 1 Uhr, die Meerenge von Jugarc.

Petersburg, 31. Juli. Ein Telegramm des Generalleutnants Schacharow an den Generalstab von gestern lautet: Die japanische Gesandtschaft in London hat ein Telegramm General Okus über den am 24. Juli von der japanischen Armee unternommenen Angriff auf Tschitschiao veröffentlicht. Unsere Streitkräfte seien demnach etwa 5 Divisionen mit 100 Geschützen stark gewesen. Nach mehreren Angriffen auf unsere Stellungen hätten die Japaner vor Tagesanbruch unsere Stellungen genommen und uns nach Tschitschiao zurückgedrängt. In Willigkeit nahmen an dem Kampfe bedeutend geringere Streitkräfte teil. Unsere Stellung, die nur zu dem Zweck eingenommen worden war, den Feind aufzuhalten, aber nicht, um sich auf ihr hartnäckig zu verteidigen, hätte keine besonderen Befestigungen. Die japanischen Truppen unternahmen allerdings mehrere Angriffe, diese wurden aber beim Eintritt der Dunkelheit eingestellt. Das Gewehrfeuer dauerte zwar bis in die späte Nacht, doch behaupteten wir alle unsere Stellungen. Unsere 15 Werst lange Operationslinie wurde jedoch später geräumt, weil der Abteilungschef es nicht für möglich hielt, am folgenden Tage eine Schlacht anzunehmen. Dies kam den Japanern völlig unerwartet.

Tokio, 31. Juli. Reutermeldung. Ein verspätet eingelaufener Bericht des Admirals Togo erwähnt, daß ein heftiges Gefecht zwischen Torpedobooten und anderen kleineren Fahrzeugen am 24. Juli stattgefunden habe. Die Japaner schossen dabei drei Torpedos ab, die explodierten. Das Ergebnis des Kampfes ist unbekannt, da Nebel herrschte. Togos Bericht scheint das von Chinasen verbreitete Gerücht zu bestätigen, daß drei russische Torpedobootgespieler gefangen seien.

London, 1. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Nach einem Telegramm des Berichterstatters der Zeitung „Hakt“ verließen am 24. Juli zwei große russische Dampfer von je 6000 Tonnen unter dem Schutze des Rebels in Begleitung eines Torpedobootes, Port Arthur. Sie hatten viele Zivilpersonen an Bord. Die Schiffe

wurden von japanischen Torpedobootführern entdeckt, als sich der Rebel vorzog. Die Russen hielten die weiße Flagge. Beide Dampfer und der russische Torpedobootführer wurden nach der japanischen Flottenbasis gebracht.

Niutschwang, 1. August. (Reutermeldung.) Das russische Kanonenboot „Stiwatsch“ soll auf dem Siaofluss, 30 Meilen oberhalb der Stadt, zerstört worden sein. Aus der Richtung von Feitschong wird andauernd heftiges Feuer vernommen.

Tokio, 1. August. Die Verluste der Japaner bei Tschitschiao betragen der endgültigen Aufstellung zufolge: 12 Offiziere, 136 Mann tot, 47 Offiziere 848 Mann verwundet.

Die Ermordung des russischen Ministers des Innern von Plehwe

läßt wiederum einen tiefen Blick in die unterwühlten Verhältnisse des ungeheuren Zarenreiches tun. Im fernen Osten der bis jetzt unglückliche Krieg mit einem an äußeren Nachmitteln um vieles schwächeren, kaum erst in die Kulturwelt eingetretenen Volke, im Innern despotische Unterdrückung jedes nicht-russischen Elementes bei unglaublicher Korruption des russischen Beamtenstandes und unter fortwährenden Ausbrüchen revolutionär-anarchistischer Geheimbünde: — ein wahres „Koloß auf tönernen Füßen.“

Das ist nun seit wenigen Wochen das dritte tödlich verlaufene Attentat gegen höchste russische Würdenträger: den Gouverneur Bobrikow und Alejew folgt jetzt der russische Polizeiminister v. Plehwe, dem man gleich jenen beiden ein barbarisches Regiment auf Schulbänke schreibt. Uebrigens fiel auch der Vorgänger Plehwes im Ministerium des Innern Stipjagin im April 1902 als Opfer eines Attentats. Der jetzt ermordete Polizeiminister, geboren 1848, stand also noch in der Vollkraft seiner Jahre. Ihn, wie die vorgenannten, hat das herrschende „System“ gemordet. Wie die Dinge nun einmal in Rußland leider heute liegen, ist freilich nicht zu erwarten, daß eine Aenderung eintritt, wie schon das jüngste Beispiel in Finnland zeigt, wo dem „Rutenzüchtiger“ Bobrikow der „Skorpion“ Fürst Dolenzki folgte. Als eventuelle Nachfolger des ermordeten Ministers von Plehwe werden genannt der Präsident des Ministerkomitees v. Witte, der Justizminister Graf Murawjew, der General v. Wahl, Fürst Dolenzki, ernannter Gouverneur von Finnland, und der Petersburger Stadtpfarrer Generalleutnant Kleigels. Nur der erstgenannte dürfte als Vertreter einer „milderen Tonart“ angesehen werden.

Das Attentat auf den Minister von Plehwe erfolgte, wie bereits kurz mitgeteilt, am 28. Juli auf dem Wege zum Baltischen Bahnhofe, von wo aus der Minister sich nach Peterhof begeben wollte. Der „Regierungsbote“ stellt über das Bombenattentat folgendes fest: Der Attentäter schleuderte die Bombe vom Bürgersteig unter die Equipage des Ministers. Auch der Kutscher wurde ein Opfer der Explosion. Neun Passanten, darunter eine Frau und ein dreijähriges Kind, wurden leicht verletzt, während der Gardekapitän Zvezenski, der hinter dem Wagen des Ministers fuhr, eine schwere Verletzung erlitt. Der Mörder, der einige lebensgefährliche Wunden davontrug, wurde am Tatorte ergriffen. Er verweigerte die Nennung seines Namens. Die Untersuchung leitet der Untersuchungsrichter am Bezirksgericht. Es wird vermutet, daß der Mörder, der übrigens weder ein Finnländer noch ein Pole, noch ein Jude, sondern ein Russe ist, mehrere Mitschuldige habe. Die Bombe bestand aus einer länglichen Blechbüchse, die mit Sprengmaterial und kleinen Metallstückchen gefüllt war. Vermutlich wohnte der Mörder mehrere Tage in einem Gasthof, welcher sich in dem Hause befindet, vor dem der Anschlag stattfand. Die Zahl der Verletzten wird auf 18 angegeben. (Die „Frft. Ztg.“ spricht sogar von 20 Toten!) Zuverlässig bekannt ist, daß 6 Personen verwundet sind, darunter 2 Offiziere, ein Refektorist, eine Frau und ein Kind. Die Explosion war so stark, daß Wagensplitter Plehwe in den Körper drangen. Es bestätigt sich, daß der Kopf fast ganz abgerissen wurde. Der Mörder trug eine Eisenbahnbeamtenmütze und soll sich Poroksniew genannt haben, man glaubt aber, daß das ein falscher Name ist.

Von glaubwürdiger Seite wird gemeldet, daß bald nach dem Anschlag auf den Minister v. Plehwe ein Mitschuldiger des Mörders verhaftet wurde. Während letzterer vor dem Hotel „Warschau“ auf den Wagen des Ministers wartete, hatte sich der andere etwas weiter hin am Obwodnyanal aufgestellt, um einen zweiten Versuch zu machen, falls der erste mißlingen sollte. Sofort nach der Explosion der Bombe mischte er sich ein auf dem Kanal liegendes Boot zu einer Spazierfahrt. Als das Boot eine größere Strecke zurückgelegt hatte, warf er einen anscheinend schweren Gegenstand in das Wasser. Der Bootsmann schöpfte insofern Verdacht und rief Polizisten aus einer am Kanal gelegenen Polizeiwache herbei, welche den Fahrgast verhafteten. Der in das Wasser geworfene Gegenstand wurde durch Taucher herausgeholt und erwies sich als eine Sprengbombe. — Weiter wird berichtet: Als der Justizminister Graf Murawjew um 2 Uhr nachmittags nach Peterhof fuhr, um dem Kaiser über das Attentat auf Plehwe Bericht zu erstatten, wurden die Fenster seines Wagens durch einen Steinwurf zertrümmert. Der Täter ist nicht ermittelt worden.

Der Pariser „Rappel“ meidet, der wirkliche Täter, ein Mitglied des nihilistischen „Kampfkomitees“, sei in einer von einem Genossen gelenkten Droßke entkommen. Das Kampfkomitee arbeite ganz unabhängig von allen modernen revolutionären Vereinigungen. Ein Geheimpolizist, der zu Rad den Minister begleitete, Fredesit Gaitman, erzählt, daß die zylindrische Bombe über seinen Kopf hinwegflog. Der Beamte erhielt in demselben Augenblick einen Stoß oder Schlag, so daß er vom Rade fiel.

Die Bestattung des Ministers von Plehwe fand am Sonnabend früh im Nowodewitsch-Kloster bei Petersburg statt. — Provisorisch ist Staatsrat Durnowo zum Leiter des Ministeriums des Innern ernannt.

### Deutschland.

Der Kaiser wird, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, erst am 4. August in Altona eintreffen. Dort wird er wahrscheinlich auch die Farmer-Deputation aus Südwesafrika in Audienz empfangen.

Am 27. Juli lief die „Hohenzollern“ in den Geiranger Fjord und ankerte bei Merol. Der Kaiser arbeitete den größten Teil des Tages und nahm die Vorträge der Chefs des Zivil- und Militärkabinetts entgegen. Heute unternahm der Kaiser mit Gefolge bei schönstem Wetter einen Ausflug nach Djuppsand, einem 3300 Fuß hoch gelegenen Gebirgssee. Am 29. Juli vormittags 11 1/2 Uhr traf die Kaiserjacht in Mølle ein. Bald darauf lief auch das deutsche Uebungsgefahrer dort ein.

Der Kaiser soll auch in diesem Jahre nach seinem Jagdausenthalten in Rominten und Cadinen Oberschlesien einen Jagdbesuch zugebracht haben. Der „Oberchl. Anz.“ will nämlich erfahren haben, daß Se. Majestät eine Einladung des Fürsten von Pleß angenommen habe. Ob er auch noch andere Magnaten in Oberschlesien besucht, ist nicht bestimmt.

Der neue deutsch-russische Handelsvertrag ist, nachdem er die Zustimmung der Bundesregierungen gefunden, am 28. Juli in Berlin durch den Reichskanzler Grafen Bülow und den Präsidenten des russischen Ministerkomitees von Witte unterzeichnet worden.

Die deutsche Sozialdemokratie und das russische Attentat. Liebknecht junior schlägt recht seinem Vater nach. Dieser blutrünstige sozialdemokratische Theoretiker hat einstens die Chicagoer Anarchisten als Helden gefeiert; der junge Liebknecht tut es gegenüber dem russischen Attentäter, dessen Namen und Persönlichkeit er noch nicht einmal kennt. Am Freitag Abend referierte nämlich der Rechtsanwalt Liebknecht in Berlin über den Königsberger Prozeß und führte hierbei nach dem Berichte des „Vorwärts“ u. a. aus:

„Gestern durchgeführte die Kunde Berlin: Plehwe, der Bluthund von Wilna, ist gerichtet worden. (Tosender Beifall, der längere Zeit anhält). Nicht einer hat ihm eine Träne nachgeweiht. (Bravo.) Es war eine Tat, fürchterlich und entsetzlich, aber alle, die unter der Schreckensherrschaft des Bluthundes litten, atmeten erleichtert auf. Ein ehrendes Andenken dem Attentäter, wenn wir auch seine Handlung nicht billigen können.“

Diese Stelle aus dem Bericht sagt mehr als genug. Schon der „tosende Beifall, der längere Zeit anhält“ und der ob eines Mordes gesendet wurde. Dann aber das „ehrende Andenken“ für den Attentäter! Wofür ob einer solchen Verherrlichung eines hinterlistigen Mörders! Ist das die Kultur der Sozialdemokratie, daß sie die Mörder ehrt? Diese Kundgebung ist für die gesamte deutsche Sozialdemokratie ungenügend bezeichnend, sie hat sich mit dem anarchischen Attentat einverstanden erklärt; sie ehrt den Mörder!

Die geplante Erhöhung der Biersteuer soll sich in der Form einer Staffelung der Brauereisteuer vollziehen.

Da nun, so meint die „Freie deutsche Presse“, aus der neuen Brauereisteuer beträchtliche Mehreinnahmen für die Reichsfinanzen erzielt werden sollen, werden natürlich die Staffelsätze nicht derartig abgemessen werden, daß die kleinen Brauereien um so viel entlastet werden, wie die größten an Mehreinnahmen von Brauereisteuer erbringen. Das Endergebnis wird vielmehr sein, daß die kleineren und mittleren Brauereien zwar günstiger wegkommen als die größeren, aber doch im Vergleich zu dem heutigen Einheitsfuß von 2 Mark pro Zentner Braumalz eine stärkere Belastung erfahren.

Streikende Mordbuben. Ein Beispiel verreckterischen Terrorismus teilt der „Mannheimer Anzeiger“ mit. Danach schnitten freilebende Arbeiter in Mannheim vier arbeitswilligen Dachdeckern während der Frühstückspause die Gerüstseile derartig ein, daß die Arbeitswilligen, wenn sie nicht rechtzeitig den Schützenreiß bemerkten hätten, einem schrecklichen Tode durch Abstoß in die Tiefe anheimgefallen wären. Solche Vorgänge sind erklärlich, wenn sozialdemokratische Führer den politischen Mord verherrlichen, wie es jüngst Liebknecht jun. in Berlin getan.

In Deutsch-Südwesafrika ist, wie General v. Trotha über Olahandja meldet, das Hauptquartier am 27. von Onkoloro abmarschiert. Es war am 29. in Difiz.

Die Wasserfälle Difiz liegt etwa 50 Kilometer nördlich von Onkoloro; wenn das Hauptquartier seinen Marsch im gleichen Tempo fortsetzt, dann kann es am Sonntag bereits am Omuramba und bei der Kolonne Giesenapp, die zuletzt zwischen Dzururubonjo und Olahandja stand, angelangt sein. Daraus, daß der Höchstemmandierende sich jetzt erst von Onkoloro an die Front begibt, glaubt die „Nat.-Ztg.“ annehmen zu können, daß die Vorbereitungen für den konzentrischen Vormarsch gegen den Waereberg abgeschlossen und regelmäßige, prompte Nachrichtenverbindungen des Hauptquartiers auch mit den Kolonnen des Westens nicht mehr als notwendig erwünscht worden sind. Jetzt beginnt die 3. Et. wo jeder Kolonnensführer größtenteils auf eigene Verantwortung handeln muß.

Dem „Nat.-Anz.“ wird aus Olahandja gemeldet: Auch auf der Südwest- und Südseite zieht sich der Kreis um den Waereberg immer enger. Das 2. Feldregiment unter Oberst Deimling ist im Marsche über Omaruru hinaus, seine Spitze im Marsche auf Onkoloro. Die Abteilung Fiedler steht in Djewarongo. Laut übereinstimmenden Meldungen der vorausgeschickten Patrouillen unter den Leutnants Berned, Affeburg und Ledow hält der Feind seine alten Stellungen am Waereberg besetzt. Das Oberkommando rückt dieser Tage zur Abteilung Müller vor. — Stabsarzt Franz ist in Onkoloro am Typhus erkrankt. Am Freitag wurde bei Ueberbrückung der Post von der Abteilung Müller zu Seyde ein Bedienungsmann maulschlings im Dornbusch erschossen.

Die von vielen Blättern gebrachte Nachricht, daß Gouverneur Leutwein, der an einer Beinverletzung stark leidet, nunmehr Urlaub nehmen und nicht mehr nach Südwesafrika zurückkehren werde, ist Erfindung seiner zahlreichen Feinde. Dem „Hannoverschen Kurier“ wird nämlich auf Grund von Informationen aus dem Kolonialamt berichtet:

Gouverneur Leutwein hat keinen Urlaub nachgesucht, und ist dies für die nächste Zeit auch nicht zu erwarten, da er im August nach Großnamaland gehen will. — Von einer Meldung des Generals von Trotha, daß er den Angriff auf die Herero beginnen müsse, ist amtlich nichts bekannt.

Ein neuer Krankentransport aus Deutsch-Südwesafrika, bestehend aus 3 Offizieren und 26 Mann von der Schutztruppe und 3 Offizieren und 122 Mann vom Marine-Expeditionskorps, das am Mittwoch Swakop und mit dem Dampfer „Schleswig“ verlassen und trifft am 15. August in Bremerhaven ein.

### Ausland.

Kaiser Franz Josef ordnete nach dem „Militär-Berordnungsblatt“ die Enthebung des Feldmarschalleutnants Erzherzog Otto, auf Grund des von demselben aus Gesundheitsrückichten gestellten Gesuches, vorüberläufig späterer anderweitiger Verwendung im Dienste, von seinem Kommando als Chef der Kavallerie-Division in Wien an.

Die Begründung der Enthebung des Erzherzogs Otto, des jüngeren Bruders des Kronprinzen Franz Ferdinand, „mit Gesundheitsrückichten“ deutet nur zum geringsten Teile die wahren Motive dieses Aufsehens erregenden Tausche an. Erzherzog Otto weilt schon seit längerer Zeit nicht mehr am österreichischen Hofe. In der Verödigung werden die Gründe, welche ihn von der Residenz fern halten, mit lebhaftem Bedauern erörtert.

Aus Persien wird ein drohender Konflikt mit England gemeldet. Der „Tiflis-Bistof“ (russisch) schreibt:

In den ersten Tagen des vorigen Monats hielten die Engländer ihre Flaggen auf den am Persischen Golf liegenden Inseln Abu Musa und Qum, die zu Persien gehören und von denen die persische Regierung durch Reiterliche mehrere Millionen jährlich gewann. Sobald der persische Premierminister Am ed Danieh von der Festsetzung Kenntnis erhielt, gab er telegraphisch Befehl, sofort die englischen Flaggen zu entfernen. Der Befehl wurde ausgeführt. Der Reiterminister, der sich auf einer Reise befand, wurde, sobald er nach Teheran zurückkehrte, vom Schah in Audienz empfangen; wie es heißt, wurde der Minister damit beauftragt, eine Untersuchung anzustellen über den Stand und die Zahl der Truppen in der Provinz Khorasan. Wahrscheinlich beabsichtigt die persische Regierung eine Besetzung von Seistan durch die Engländer.

### Beste Nachrichten und Telegramme des „Seitingsboten“.

Berlin, 31. Juli. Der Reichskanzler Graf Bülow ist wieder nach Nordberny abgereist.

Berlin, 30. Juli. General von Trotha meldet unterm 26 Juli: Die Lage am Waereberg ist unversändert. Samakari, Difaruru und Omururumue sind stark besetzt, Viehposten befinden sich zwischen Djeung und Djeungurumue und südlich von Djeung. Die Abtheilung Fiedler erreichte am 21. Juli die Gegend von Djeungurumue und Djeungurumue und ist in der Richtung auf Djeung auf Detachment Volkman steht bei Djeung und beobachtet nach Süden gegen Waereberg, nach Norden gegen Poas, woselbst der Dwambo-Kapitän Nchale Kriegskolonnen versammelt hat. Abtheilung Grawitz steht noch bei Djeungurumue und hat die Verbindung mit Volkman hergestellt, der ihr Mais und Schlagsvieh von Grootfontein aus zusandte. Die Abtheilung Seyde befindet sich bei Djeungurumue, die Abtheilung Müller marschierte der Waere- und Waereberg hin, wegen nach Grootfontein. Zwillen den Abteilungen Müller, Seyde und Grawitz besteht gestärkte Verbindung. Vom 2. Feldregiment ist die 2. Kompanie im Marsch auf Konjati, die 3. Kompanie folgt ihr, das 2. Bataillon und die 7. Batterie haben mit der vordersten Staffeln Kavibib erreicht. Die nach Rabaus bestimmte Kompanie wird verläßt, Führer Oberleutnant Graf von Bruchmann. Das Hauptquartier wird in den nächsten Tagen zur Abtheilung Müller vorgehen.

Wittich, 31. Juli. In Anwesenheit Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich als Vertreter Ihrer Majestät des Kaisers, der Protektorin der Kriegerwaisenhäuser, fand heute hier die feierliche Einweihung des vierten (zweiten katholischen) Waisenhauses des Deutschen Reiches statt. An der Feier nahmen u. a. die Zivil- und Militärbehörden der Provinz, zahlreiche Ehrengäste und mehrere tausend Mitglieder von Kriegervereinen teil. Die kirchliche Einweihung des Hauses nach Bischof Korum von Trier vor.

Rom, 30. Juli. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht heute folgende Note: Die französische Regierung hat in der Tasche, daß einige außerordentliche Mitteilungen des Papstes, die lediglich disziplinäre Natur sind, an einige französische Bischöfe gerichtet wurden, eine Verletzung des Koncordats zu verurteilen zu müssen geglaubt; daher hat die französische Regierung beschlossen, den offiziellen Beziehungen zum Heiligen Stuhle ein Ende zu setzen und heute morgen den Kardinal-Staatssekretär von diesem Beschluß in Kenntnis gesetzt.

Paris, 30. Juli. Der Nuntius Lorenzelli ist heute abends 10 1/2 Uhr, von einem Sekretär begleitet, nach Rom abgereist. Paris, 31. Juli. Die radikal sozialistischen Blätter beglückwünschten sich zu dem Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan. Sie geben der Hoffnung Ausdruck, die Regierung werde dabei nicht stehenbleiben und versprechen ihr ihre Unterstützung zur Erreichung der völligen Trennung von Kirche und Staat. Die oppositionellen Blätter zweifeln, daß Combes bis zur Trennung von Kirche und Staat gehen werde und beschuldigen ihn, er wolle vor allem die Dauer seines Ministeriums verlängern. Solet sucht nachzuweisen, daß der Bruch mit dem Papste unheilvolle Folgen haben werde, und spricht sein Entschlossen darüber aus, daß das Parlament nicht zusammenberufen werden sei.

Paris, 1. August. Heute fanden die Neuwahlen für die nach Ablauf von 3 Jahren auscheidende Hälfte der Generalratsmitglieder statt. Bis Mitternacht waren von 1443 Wählern 250 Ergebnisse bekannt. Eine beträchtliche ministerielle Mehrheit ist sicher. Ministerpräsident Combes wurde wiedergewählt.

London, 1. August. Reuters Bureau meldet aus Petersburg: Der dortige englische Botschafter erhielt bisher keine Antwort seitens der russischen Regierung in der Angelegenheit des Dampfers „Knight Kommander“. Die Botschaft habe nicht den geringsten Grund zu der Annahme, daß die dem Botschafter gegebenen Zusicherungen nicht in legaler Weise erfüllt wurden. Dem Vertreter des Reuters Bureaus wurde heute mitgeteilt, daß dem Admiral Skrylow in Folge des Zwischenfalles des Knight Kommander abgeänderte Instruktionen zugehen würden.

Petersburg, 31. Juli. Heute fand in Anwesenheit des Kaisers, der verwitweten Kaiserin, des Großfürsten-Tronfolgeres, der hies anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, sämtlicher Minister und des diplomatischen Corps die Trauerfeier für den Minister von Plehwe statt. Nach dem religiösen Akt, den der Metropolit Antonius vollzog, wurde die Leiche nach dem Kirchhofe übergeführt. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Petersburg, 1. August. Der Präsident des Minister-Komitees Witte ist hierher zurückgekehrt.

### Provinzielles und Lokales.

Die Aufnahmeprüfung der Theologie-Studenten für das Alumnat (Konkursexamen). Vom 28. bis 30. Juli fand, wie wir der „Schl. Volksztg.“ entnehmen, unter dem Vorsitz Sr. Eminenz des Kardinals und Fürbischofs Kopp im Breslauer Klerikal-Seminar die Aufnahmeprüfung in das Alumnat statt. An derselben beteiligten sich 64 Examinanden, welche sämtlich vorhanden und ins Alumnat aufgenommen wurden. Ein Kandidat erhielt besonderes Lob wegen seiner Leistungen, sieben andere erhielten Anerkennung. Die Prüfung erstreckte sich auf Kirchenrecht, Pastoral, Moral, Dogmatik und die 31 Herren auch auf die Kenntnisse in der polnischen Sprache. Am Schluß der Prüfung teilte Sr. Eminenz der Prüfungskommission zu seinem größten Bedauern mit, daß Herr Alumnatsrektor Kanonikus Dr. Flässig sein Amt als Alumnatsoberer mit Rücksicht auf seine Krankheit niedergelegt hat. Nachdem der Herr Kardinal der Tätigkeit seit drei Jahren Kanonikus Dr. Flässig seine vollste Anerkennung gesollt hatte, ernannte Sr. Eminenz den bisherigen Konviktsdirektor Herrn Kanonikus Dr. theol. et phil. Herbig zum Alumnatsrektor. Der neue Alumnatskurzus beginnt Mittwoch, 5. Oktober. Der Herr

Kardinal hat sich nach Beendigung des Konkursexamens Sonnabend nachmittag wieder nach seiner Sommerresidenz Johannesberg begeben. Die Namen der mit Erfolg geprüften Kandidaten lauten:

#### I. Diözese Breslau.

- 1) Anders Karl aus Pawonkau, Kreis Subitzki; 2) Bentel Alois aus Schmiegrode, Kreis Wittsch; 3) Bienen Albert aus Breslau; 4) Borkhagen Felix aus Borsch, Kreis Ratibor; 5) Brendel Josef aus Politz bei Canitz; 6) Breitschneider Paul aus Breslau; 7) Bujara Johannes aus Langendorf, Kreis Gleiwitz; 8) Cedrich Hugo aus Solania, Kreis Ratibor; 9) Czernik Josef aus Wietzitz, Kreis Pleß; 10) Dubel Paul aus Ammerndorf, Kreis Rybnik, jetzt Rauden; 11) Dzierzon Franz aus Ober-Kunzendorf, Kreis Kreuzburg, jetzt Rosen; 12) Gawlik Paul aus Dittmerau, Kreis Leobschütz; 13) Grolig Richard aus Laurachütte; 14) Grollisch Max aus Oppeln; 15) Grollisch Stephan aus Jauer; 16) Gradowski Petrus aus Beschnitz; 17) Häbner Franz aus Schrom, Kreis Frankenstein; 18) Kähler Karl aus Pilschlag; 19) Klosters Leonhard aus Krensburg (Schlesien, Holsheim), jetzt Wrotkau; 20) Kober Alois aus Kreuzburg OS.; 21) Krieger Richard aus Pilschowitz; 22) Koch Fritz aus Gleiwitz; 23) Marochel Valentin aus Wietzitz, Kreis Pleß; 24) Müller Gerhard aus Borschwalde; 25) Müstol Heinrich aus Dittmerau, Kreis Pleß; 26) Niedziela Johannes aus Chroschna, Kreis Oppeln; 27) Nowak Johannes aus Breslau; 28) Pollack Karl aus Jabelau, Kreis Ratibor; 29) Pronobis Karl aus Ratibor, Kreis Ratibor, jetzt Königschütze; 30) Remberg Georg aus Marbrunn; 31) Röhlich Heinrich aus Ober-Jaitzemb, Kreis Rybnik; 32) Rogni Josef aus Neualtmannsdorf, Kreis Münslerberg; 33) Rösler August aus Brzesk, Kreis Ratibor; 34) Romanowski Reinhold aus Steinheim, Kreis Götzler i. Weichl, jetzt Grotzschau; 35) Rota Johannes aus Grotzschau, Kreis Borsch, jetzt Glogau; 36) Schramm Georg aus Biegnitz; 37) Schroy Franz aus Hubertushütte, Kreis Bautzen OS.; 38) Schmidt Georg aus Hagen, Kreis Frankenstein; 39) Scholz Wilhelm aus Kerppe, Kreis Neustadt OS.; 40) Schweda Leopold aus Raband, Kreis Gleiwitz; 41) Sonnen Franz aus Herzberg, Kreis Namslau; 42) Spindel Johannes aus Stein, Kreis Rybnik; 43) Tschisch Bernhard aus Bergel, Kreis Oppeln; 44) Tschopp Konstantin aus Balesarowitz, Kreis Ratibor; 45) Ulrich Leopold aus Breslau; 46) Willms Heinrich aus Nauers, Oshapelland; 47) Wilsch Georg aus Königschütze, jetzt Mylowitz; 48) Wodar Anton aus Wüth bei Jütz; 49) Wobol Franz aus Brzesk, Kreis Oppeln; 50) Zvon Friedrich aus Oppeln, jetzt Breslau; 51) Zvon Johannes aus Himmelsitz, Kreis Br.-Strehlitz.

#### II. Erzdiözese Prag.

- 1) Brauner Eduard aus Neuwaldersdorf, Kreis Dabetschowitz; 2) Esbauer Paul aus Ebersdorf, Kreis Neurode; 3) Großer Christoph aus Langenbalaun; 4) Kriebel Oswald aus Gabersdorf, Kreis Olmütz; 5) Köstner Emil aus Königshain, Kreis Olmütz; 6) Wache Georg aus Olmütz; 7) Wache Max aus Olmütz.

#### III. Erzdiözese Olmütz.

- 1) Heißer Karl aus Oulischin; 2) Klose Leopold aus Zauchwitz; 3) Martin Josef aus Sabitzsch, Kreis Leobschütz; 4) Pamlit Adolph aus Leobschütz; 5) Ulfshay Alois aus Baurwitz, Kreis Leobschütz.

#### IV. Apostolisches Vikariat Sachsen.

Pössl Edwin aus Ostritz.

Personalveränderungen im Alerus der Diözese Breslau. Berzel resp. angezählt: Kaplan Georg Mannigel in Bungenau als Rektor der dortigen Kapelle; Kaplan Dr. Johannes Schmidt in Wroslau als Administrator der dortigen Kapelle; Pfarrer Fiediger in Würben (Schweidnitz) als solcher nach Bungenau; Pfarrer Bienenwald in Frendorf als solcher nach Königshain; — Gestorben: August Preuß, emer. Pfarrer von Wroslau. R. i. p.

Reichsbankpräsident Birkl. Geh. Rat Dr. Koch traf Freitag abend in Schwetzing ein, wo er am nächsten Tage die dortige Reichsbankstelle besichtigte. Nach einem Diner fuhr er nach Heidelberg, besichtigte daselbst die Reichsbanknebenstelle und kehrte abends nach Schwetzing zurück. Sonntags begab sich Herr Dr. Koch nach Hirschberg.

Den Ausnahmetarif für Futtermittel, dessen Wortlaut wir in der Beilage zu dieser Nummer mitteilen, begleiten die „Nat. Anz.“ mit folgenden Bemerkungen: Die andauernde Trockenheit dieses Sommers hat in der Provinz Schlesien einen außerordentlichen Mangel an Futtermitteln herbeigeführt, der selbst bei günstiger Beseitigung der weiteren Witterungsverhältnisse bestehen bleiben wird. Es liegt die Gefahr nahe, daß die Landwirte teilweise zu überhöhten Preisen für Vieh und zwar unter dem Werte übergeben werden. Eine erhebliche Verminderung des Viehbestandes würde aber auf Jahre hinaus eine Schädigung der Wirtschaften Schlesiens und damit auch des Nationalvermögens zur Folge haben. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher für den Bereich der preussisch-schlesischen Staatsbahnen die Einführung eines für die Zeit vom 1. August 1904 bis zum 30. Juni 1905 gültigen Ausnahmetarifs angeordnet, durch den für Futtermittel nach der Provinz Schlesien unter den im Tarif angegebenen Bedingungen die um 50 Prozent ermäßigten Sätze des Spezialtarifs III gewährt werden. Es darf erwartet werden, daß durch diese weitgehende Frachtermäßigung, welche auf neue für die Provinz und Borsch der Königl. Staatsregierung zugunsten abgelegt, die ausreichende Beschaffung der zur Erhaltung des Viehbestandes nötigen Futtermittel ermöglicht wird und daß somit dauernde Schädigungen der schlesischen Landwirtschaft hintanhaltend werden.

Von der Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe in Breslau. Da nach der Eröffnung der Kollektivausstellung des Kunstgewerbevereins, des Einmüthigenhauses, das übrigens am Abende beleuchtet werden soll, und des Pavillons für Kunsthandwerk, am die Ausstellung die Ausstellung in allen ihren Teilen vollständig fertig sein wird, beabsichtigt die Ausstellungsleitung die auswärtige Presse, besonders die Vertreter der schlesischen Provinzialregierungen an einem bestimmten Tage durch die ganze Ausstellung zu führen. Als am besten geeignet für diesen Zweck ist Sonntag, der 7. August, gewählt worden. Mit der Besichtigung wird eine Festlichkeit verbunden werden, die geeignet sein soll, auch das größere Publikum nach dem Ausstellungsplatze zu ziehen. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Um 11 Uhr: Begrüßung durch den Vorsitzenden der Handwerkskammer im Freizeitsaal, dann Führung durch die Ausstellung. Daran schließt sich ein gemeinschaftliches Essen im Freizeitsaal. Abends wird auf dem Ausstellungsplatze eine „italienische Nacht“ mit Illumination veranstaltet werden, wobei die Rasenflächen und die Wege mit buntem Glanzlichter eingestrichen werden sollen.

In der Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe erfolgte am Freitag abend die Eröffnung der Sonderausstellung des Kunstgewerbevereins, der am Abend ein Festmahl bei Danjen folgte. — Der Besuch der Ausstellung ist fortgesetzt ein guter; er betrug beispielsweise am Freitag etwa 5000 Personen; wohl über 80000 Besucher dürften bereits die Eingangsportale passiert sein. Der 100000 Besucher der Ausstellung wird von der Ausstellungsleitung ein wertvolles Geschenk erhalten. — Der Besuch der Ausstellung ist übrigens nicht ganz billig; wer die Ausstellung an einem gewöhnlichen Tage besucht, alles sehen und sich der Kataloge bedienen will, hat nunmehr zu zahlen: Eintrittsgeld 50 Pf., Katalog 50 Pf., Abtheilung für Kunsthandwerk 10 Pf., Freizeitsaal 10 Pf., Steinernes Märchen 20 Pf., Kunstgewerbliche Sonderausstellung 20 Pf., Katalog 30 Pf. — magt gerade zwei Mark! Das wird selbst von Leuten, die nicht als „Kunstler“ bekannt sind, unangenehm empfunden.

Die Trinkerheilanstalt in Niechowitz, von der wir bereits unjeren Seiten meldeten, wird am 1. August ins Leben gerufen und den Namen St. Johannes-Haus führen. Die Pflege der Kranken wird dem Kamilianerorden übergeben, die Benutzung der Anstalt steht Kranken jeden Bekenntnisses frei. Das Komitee der Anstalt besteht aus dem Vorsitzenden, Grafen v. Darnitz von Donnersmard auf Altko, Pfarrer Kapiza Tichau, Pfarrer Kubitz Niechowitz, Graf v. Wraschowa-Falkenberg, Bürgermeister Küllig, Graf v. Wraschowa-Falkenberg, Dr. Seiffert-Weidgen D. S., Justizrat Dr. Stephan-Weidgen D. S.

Bei den letzten Gewittern schlugen noch in verschiedenen anderen Osthagen-Schlesiens Blitze ein. So schickte ein Blitz das Wohnhaus und Mühlegebäude des Mühlenbesizers Schoofka in Rotten ein, in Groß-Sachsen schlug ein Blitz in eine Scheune.



**Vermischtes.**

Unter dem Verdachte der Spionage wurden am 28. Juli abends bei dem neuangelegten Fort „Altona“ (Wilhelmsbaven) bei Küsterfeld von einem Depotsoldaten zwei Franzosen verhaftet. Dieselben machten sich durch Photographieren der Befestigungsanlagen verdächtig und wurden dem Wilhelmsbaven Marine-Untersuchungsgelände übergeben. Die Verhafteten erklärten, sie befänden sich auf einer Vergnügungsexkursion. Der eine giebt an, Ingenieur, der andere Weinbauer zu sein. (Wird wohl auch so sein!)

Aus Petersburg wird vom 27. Juli gemeldet: Gestern braunte in der Vorstadt Döbta das große Kadelwerk von Felten und Gutlaume nieder. Der Schaden beträgt über 2 1/2 Millionen Rubel. Die Fabrik hatte große Bestellungen auf Mineralöle für das Kriegsschiff und die Marine, die jetzt unausführbar sind, da außer dem Kesselhaube alles vernichtet ist.

Ein Nachspiel zum Bisse-Prozess. Das Kriegsgericht in Frankfurt a. M. hat den Oberleutnant Witte wegen Meitens in einem Falle und Mißhandlung von Untergebenen in 14 Fällen zu 1 Jahr und 3 Tagen Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Prinz Eitelriedrich ist jüngst von dem Rektor Magnifikus der Universität Bonn, Herrn Geh. Justizrat Professor Dr. Bittelmann, „feierlich“ exmatrikuliert worden. Tags darauf begab sich Prinz Eitelriedrich zu ihm, um ihn den vom Kaiser verliehenen Kronenorden 2. Klasse persönlich zu überreichen.

**Wetterbericht vom 31. Juli.**

Das östliche Europa wird von einem Hochdruckgebiet eingenommen, dessen Centrum mit über 768 mm Intensität sich über Nordwestrußland befindet; unter seinem Einfluß herrscht in Deutschland heißeres, trockenes, sehr warmes Wetter. Die Fortdauer dieser Witterung ist im allgemeinen (später vereinzelt Gewitter) zu erwarten, da eine Depression westlich von Schottland keine erhebliche Bedeutung erlangen wird. Die Nachmittags-temperaturen erreichten oder überstiegen wieder vielfach 35° C.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Dienstag, 2. August. Trocken, sehr warmes, meist heißeres Wetter.

Mittwoch, 3. August. Belsch heißeres, sehr warmes Wetter, fröhliche Gewitter.

Donnerstag, 4. August. Belsch heißeres, sehr warmes Wetter, stellenweise Gewitter.

Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in der Grafschaft Glatz. (Mitgeteilt vom Hauptvorstande des Glatzer Gebirgs-Vereins.) Juni 1904. Die mittlere Temperatur des Monats Juni war mit 13,8° normal. Der höchste Thermometerstand wurde beobachtet am 17. (in Glatz 30,6°), der niedrigste am 6. (in Glatz 9,9°). Sommerlage gab es im Durchschnitt 4. Die Bewölkung war mäßig (4,8). Die Zahl der heiteren Tage betrug 7, der trübten 5, der Nebeltage 4. Die Menge der Niedererschläge war gering, sie erreichten durchschnittlich nur 33 mm. Bewitterungsgabe es nur 3.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour. Columns include item names, units, and prices.

**Breslauer Produktienmarkt.**

Privatbericht vom 1. August, 9 1/2 Uhr vormittags.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour. Columns include item names, units, and prices.

Marktpreise für verschiedene Waren wie Mehl, Roggen, Gerste, etc. Liste von Preisen pro 100 kg.

**Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.**

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour. Columns include item names, units, and prices.

Druckarbeiten aller Art. Liefert in geschmackvoller Ausführung schnell und sauber bei billigster Berechnung die Arnustus-Druckerei (G. m. b. H.), Glatz, Wallstrasse.

Ein braunes Stuttfohlen, mit Stern, 18 Wochen alt, (M.H. Seiltänzer) verkauft oder vertauscht auf eine Kuh oder Kalbe Josef Rolke II. Dichtenwalde.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres geliebten Söhnchens sagen wir allen innigsten Dank. Schönfeld, den 28. Juli 1904. J. Katzer und Frau.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die herrlichen Blumen- und Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes und Bruders Max Mocek sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Bahnhof Bad Langenau, den 30. Juli 1904. Die trauernden Eltern und Bruder.

Für die Herren Lehrer empfehlen wir (neu!): Arbeitsarten-Verzeichnisse betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben in Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. März 1903. Glatz. Arnustus-Druckerei, Ges. m. b. H.

Fülle Mittwoch, den 3. August cr., 1/4 Fuder 1902er Winger Mosel und 1/4 Fuder 1900er Niersteiner Berg ab. Offerierte die 1/1 Flasche Wingerer Mk. 0,80, Niersteiner Berg „ 1,05. ercl. Glas, incl. Etiquett und Kapsel. Durch besondern günstigen Einkauf von ersten Häusern ist es mir möglich, diese schönen, vollen Weine zu angegebenen billigen Preisen abgeben zu können. Hochachtungsvoll J. Hentschkes Nachf., Hugo Buchal, Habelschwerdt.

Beinkranke, besonders mit Krampfadern, Krampfadern-Geschwüren, nasser Flechte (Salzfluss), trockener Flechte, geschwollenen Beinen und sonstigen Beinleiden behaftet, heilt schmerzlos, ohne Operation und ohne Bettruhe Paul Kühling, Naturheilkundiger, Glatz, Märzplan Nr. 3 am Bahnhof. Sprechstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Die Behandlung geschieht nicht etwa brieflich, sondern persönlich in gewissenhaftester Weise nach einer seit Jahren bewährten Methode, worauf ich alle Beinleidende in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen möchte. Paul Kühling.

Zu verpachten circa 20 Morgen schönes Ackerland. Zu erfragen Forsthaus Wustung, Habelschwerdt. Ein dreijähriger Zugochse steht zum Verkauf. Witfrau Werner, Schönau bei Landfeld. 3 Stück starke Eichen, gearbeitete Mühleisen, liegen zum Verkauf. A. Gauglitz, Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt. Die der Frau Reichel, Neuwiesitz zugehörige Heideabteilung nehme ich zurück und bitte. A. Volkmer, Habelschwerdt.

Bekanntmachung. Die von uns aufgestellte Urliste der im hiesigen Stadtbezirk wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 24. Januar 1877, Reichsgesetzblatt Seite 41, eine Woche lang und zwar vom 7. August bis 14. August 1904 einschließlich, während der Amtsstunden im Magistratsbureau zur Einsicht ausliegen; es kann während dieser Zeit gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden. Insbesondere ersuchen wir alle jene Personen, die Urliste einzusehen, welche ihren Gesundheitszustand als Besetzungsgrund vom Schöffen-pp. Dienste geltend machen können, um erforderlichen Falls ihre Eintragung rechtzeitig zu beantragen. Glatz, den 1. August 1904. Der Magistrat. a. a. Kolbe.

Große Nachlaß-Versteigerung. Sonnabend, den 6. August cr., von vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Rathauskeller hier selbst den Nachlaß des verstorbenen Uhrmachers Stehr, und zwar: Möbel, Kleidungsstücke, Herren- und Damenschuh, Uhrenketten, 3 zum Uhrmacherhandwerk benutzte Maschinen mit Heißluft-Motor, sowie viele andere Uhrmacher-Artikel und Handwerkzeuge öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Die dort zur Reparatur befindlichen Sachen müssen bis zum Versteigerungstermin abgeholt sein, andernfalls werden dieselben mit Verkauf. Jos. Förster, Versteigerer, Habelschwerdt.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 3. August 1904, vormittags 9 Uhr, werde ich im Hause der Witwe Herden, gegenüber der Fabrik in Ullersdorf (anderweit verpfändet) 1 Ladentisch, 1 K. Dezimalwaage, 1 Badstrog, Küchenblech, Brotschüssel, 1 eif. Mörtel und sonstige Bad-Accessorien (alles fast neu) bestimmt öffentlich versteigern. Glatz, den 31. Juli 1904. Bodenstein, Gerichtsvollzieher.

Heidelbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren, Kauf stets zu besten Marktpreisen J. Warmus, Habelschwerdt.

Frische Himbeeren und Blaubeeren, kauft stets jedes Quantum zu höchsten Preisen. N. Haucks Nachf., Hugo Faber, Habelschwerdt. Frühlée, hiesige, garantiert feine und reichhaltige Qualität, so lange der Vorrat reicht, sowie Senf, Heidelkorn und echt bayr. Stoppelkräbchen, empfiehlt: A. Gellrich, Habelschwerdt. Ferkel verkauft Carl Wendler, Plomnitz.

Deutscher Reichsgarten. Mittwoch, den 3. August 1904: 20tes Familien-Konzert von der Regimentsmusik. 11. U. Heroldstrompeten. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pfg. Habelschwerdt. Kathol. Gesellengarten. Dienstag, den 2. August 1904: Großes Militär-Konzert von der gesamten Regimentsmusik des 11. U. Heroldstrompeten. Molle (Schl.) Nr. 38. Leitung: Kgl. Musikdir. H. Kluge. Gutgewähltes Programm, u. a.: Russisch-japanischer Krieg, großes militärisches Potpourri mit Schlachtenmusik. Zum Schluß: Großes Brillant-Fenerwerk. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt im Vorverkauf in Ulrichs Konditorei und Frankes Buchhandlung 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg. Hierzu laden ergebenst ein H. Kluge, R. Lux, Kgl. Musikdir. Restaurateur.

Kathol. Gesellen-Verein zu Glatz. Montag, den 3. August 1904: Spaziergang nach Königshain (Lindners Volksgarten). Ausmarsch nachmittags 1 1/2 Uhr vom Vereinslokale, Ködowischstraße. Beginn des Konzerts 3 Uhr — des Theaters 5 Uhr. Eintritt pro Person 10 Pfg. — Kinder frei. Kinder ohne Begleitung Erwachsener haben keinen Zutritt. Hierzu ladet alle Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein. Der Vorstand.

Der Kindergarten beginnt wieder Freitag, den 5. August, im „Deutschen Reichsgarten“. Anmeldungen werden täglich entgegen genommen. Glatz. E. Beyer, Leiterin des Kindergartens, Friedrichstraße 22.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln die besten! Angelegentlich empfohlen von E. Töpfer, Delikat., Glatz, Günststr. 138.

Meiner werthen Knudschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß mein früherer Schaffer Viktor Zybainer aus meinem Geschäft entlassen ist. Gelber sind denselben nicht mehr zu verabsolgen. Eduard Lewandowski, Schwarzviehhändler in Sarne.

Ein Haus mit 1/2 Morg. Obstgarten ist wegen Todesfall in Ober-Schönfeld sofort zu verkaufen. Näheres bei uns selbst. Geschwister Strecke. Eine gangbare Fleischerei wird bald zu pachten gesucht. Angebote nimmt entgegen Franz Neumann, Frankenstein. Eine Wassermühle mit verbürgt ausreichender Wasserkraft, guten Gebäuden, 25 Morgen Land, sämtlichem Leinden und tolen Zubehör, wegen Uebernahme der Bäterei sofort zu verkaufen. Gefällige Angebote erbeten an Theodor Scholz, Jauer i. Schl.

Erste Drogerie, Mittelwalde. Bei Bedarf bestens empfohlen. E. F. Fischer, Nachf. Darlehne bis 400 Mk. gegen Pfand, gegen ratenweise Rückzahlung gibt diskret und prompt Kleinhau, Berlin 83, Postamt 54 (Viele Dankschreiben.) Rick. Wer leih e. i. j. Kaufm. gegen 3% Sicherheit u. dopp. Bürgschaft 1500 bis 2000 Mark v. bald ent. sp. nur Selbstgeber. Offert. unt. P. F. 45 an die Exped. d. Ztg. 3000 Mark auf goldsichere Hypothek per bald oder später: von pünktlichem Zinsenzahler zu leihen gesucht. Näheres in der Stadtblatt-Expedition (H. Gellrich) Wünschelburg. 10-12000 Mark werden gegen 5% auf ein Geschäftshaus zur 2ten Stelle bald oder um 1. Oktober cr. gesucht. Best. Offert. bitte unt. C. V. 44 an die Exped. d. Ztg. zu senden. Wer leih per 1. Oktober auf landliches Grundstück auf sichere Hypothek 2000 bis 2500 Mark. Offerten unter T. Z 100 postlag. Habelschwerdt. Ein starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf bei Expediteur Bernhard Nickel, Glatz. Absatzfertel und abgesetzte Ferkel stehen zu zeitigem als billigsten Preisen zum Verkauf bei A. Veit, Berolorenwasser, p. Bad Langenau. Die von Herrn Dr. Järisch durch Versteigerung frei gewordene Wohnung ist sofort zu vermieten. L. Scholz, Zimmermeister. Ein Müllergeselle zur zweiten Stelle, welcher sich über seine Brauchbarkeit ausweisen kann, wird bei 750 Mk. Wochenlohn gesucht von der Mühle zu Pischkowitz b. Glatz. Einen Müllergesellen sucht Stadtmühle Habelschwerdt, Albert Wolf. Einen Schuhmacher-Gesellen für selbstständige Arbeit, sucht zum baldigen Antritt Witfrau Duchatsch, Stolzenau, Kreis Glatz. 1 Fleischergehilfe kann sofort eintritten bei Ernst Luwich, Fleischermeister in Mittelsteine. Zum sofortigen Antritt suche ich hohen Lohn einen verheirateten Kutscher, dessen Frau bei der Arbeit im Rudkall behilflich ist. Vorwärtsbesitzer Hofmann, Lewin. Kutscher findet sofortige Stellung. Glatzer Brauhaus. Hierzu der Herr Bogen, eine Beloge und das Unterbottungsblatt.

genehmigt. Der Bericht über den Verhandlungstag wurde, weil derselbe ausführlich im Vereinsorgan erschienen war, erlassen. In Breslau findet demnächst der preussische Landes- und Centralverbandstag statt. An den geschäftlichen Verhandlungen derselben dürfen aber nur Mitglieder von Festaktoren teilnehmen. Da diese aber unverhältnismäßig teuer sind (10 Mk.) soll von einer Beschränkung des Verbandstages abgesehen und derselbe in dieser Angelegenheit interpelliert werden. Der Magistrat hat einen Antrag übermittelt, die Fälligkeit der Hausbesitzer zu monopolisieren. Der Antrag wird zurückgewiesen, weil 1. viele Hausbesitzer auch Arbeiter sind und demnach selbst die Fälligkeit als Dämmittel verwenden. 2. Bei vielen Hausbesitzern ist die Zufuhr zu den Fälligkeitssätern eine so bequeme, daß die Beerdigung derselben kostlos erfolgt. 3. Der letzte Teil der Interessenten steht deshalb von einem Monopol ab. Die Kosten würden zu hoch werden. Ein Antrag auf Abschluß der Verhandlungen gegen Einbruchdiebstahl wird abgelehnt. Ueber die Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk berichtet der Schriftführer. Der Leiter des Werkes Herr Ingenieur Döbel macht Mitteilung von der Bereitwilligkeit der Direktion, mit den Konsumenten in Unterhandlung zu treten. Die Versammlung ernannte den Vorstand namens der Vereinsmitglieder und der Konsumenten, welche den Kündigungsvertrag mit unterzeichnet hatten, neue Verhandlungen einzuleiten. Durch die Neugründung der Feuer- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft „Viktoria“ in Berlin, die dem Kartell beigetreten ist, scheint eine Herabsetzung der Prämie nicht ausgeschlossen zu sein. Der Schriftführer berichtet über die dadurch zu möglichen Vergünstigungen, ebenso über den Umbruch, der sich in Bezug auf die Rechtsprechung in Hauspflichtsachen vollziehen wird, weil das Reichsgericht kürzlich mehrere Klagen auf Hauspflichtsachen abgewiesen hat. Der Ufersteuerfrage wird auch weiterhin reges Interesse entgegengebracht. Insbesondere soll darauf hingewirkt werden, daß bei der Veranlagung zur Ufersteuer in Zukunft auch darauf Rücksicht genommen wird, ob der Interessent viel oder wenig oder gar keine Sorge für die Instandhaltung der Ufer getragen hat. Wiederrum wird einem früheren Antrage gewiß der Wunsch ausgesprochen, daß eine Nummerierung der Häuser stattfinden solle. Jede Straße beginnt demnach mit der Nummer 1 in einer bestimmten Reihenfolge, daß die Häuser der einen Seite die geraden, die der anderen Seite die ungeraden Nummern tragen. Zum Schluß wird noch bekannt gegeben, daß kleine Quantitäten Kitt im Bureau zum probeweisen Gebrauch beim Ausbessern von Holzbohlen, Stein- und Zementarbeiten abgegeben werden.

Der Direktor an den Neuroder Kohlen- und Tonwerken ist Herr Bergingenieur Danieloff aus Ober-Oesterreich ernannt worden. Die Nähmaschinen-Aktiengesellschaft Singer & Co. veranstaltet im Laden des Kantier J. John an der Schweidnitzerstraße vom 1. August ab einen Kursus in der modernen Kunstnähererei und Durchdruckarbeit. Anmeldungen zu dem Unterricht, der auf der Original-Singer-Nähmaschine für den Hausbedarf vollkommen erstellt wird, nimmt der Vertreter der Firma Herr Fritz Lazala entgegen.

Wolpersdorf. Während das trockene Wetter in vielen Gewässern seinen nachteiligen Einfluß geltend macht, ist dasselbe für die Bauwirtschaft, vorausgesetzt, daß am Bauplatz nicht auch Wassermangel eintritt, von Vorteil. Unter den obwaltenden Umständen ist der diege Schulbau so rasch gefördert worden, daß am 26. Juli das Richtfest stattfinden konnte. Nach Beschluß der Gemeindevorstellung erhielt das Baupersonal (40 Mann) im Thomastischen Saalhofe ein Festessen. Am Schluß derselben beteiligten sich von der Bauleitung Herr Gemeindevorsteher Steiner und Herr Hauptlehrer Weisler. Letzterer hielt im Namen der Kommission an die Bauleute eine Ansprache, in welcher derselbe auf das bisher so gelungene Fortschreiten des Baues unter dem Schutze des höchsten Bauherrn hinwies; denn wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen die Bauleute umsonst. Redner gedachte auch des am Tage vorher zur ewigen Ruhe befristeten Bauunternehmers Adam, dessen sehnlicher Wunsch, den vollendeten Bau selbst zu übergeben, leider nicht mehr erfüllt wurde. Den Bauleuten dankte der Redner für ihren bewiesenen Fleiß und das musterhafte Verhalten auf dem Bauplatz unter der umständlichen Leitung des Bauführers. Mit dem Wunsche, daß der Bau in der gleichen Weise gut zu Ende geführt werde, dankte der Redner außerdem eine Herd der Gemeinde werde, innerlich seinem Zwecke als Bildungstätte für die Jugend stets treu bleibe durch Erziehung für wahres Christentum, Vaterlandsliebe und Nützlichkeit für die menschliche Gesellschaft, schloß Redner mit einem begeistert aufgenommenen „Doch“ auf die Schulgemeinde. Zimmerpolier Tischler dankte in schlichten, herzlichen Worten namens der Bauleute für das Entgegenkommen, das die Gemeinde durch das Richtfest ihnen bewiesen, versicherte, die baldige und glückliche Vollendung des Baues mit allen Kräften erstreben zu wollen, und brachte ein freudig unterstütztes „Doch“ auf die anwesenden Vertreter der Gemeinde aus. — Mit lebhaftem Interesse verfolgten wohl alle Gemeindevorsteher das rasche Fortschreiten des Baues.

### Aus anderen Kreisen.

Schweidnitz, 29. Juli. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Schloffen ging hier am Donnerstag nieder. — Regierungskassator Bruns aus Erfurt ist dem hiesigen Stadtrat zur Disposition übergeben. — Präsident Herrmann von der Eisenbahndirektion Breslau bereiste heute die Neubahnstrecke der Weiskalbbahn, um die Bauarbeiten in Augenschein zu nehmen. Görlitz, 28. Juli. Die Direktion der Schlesiens Holzindustrie-Gesellschaft vormals Kuchewitz & Schmidt in Langensalz bewilligte die Forderungen der Arbeiter auf Kürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde und Lohnerhöhung um 10 Prozent. Die meisten Auszubildigen haben die Arbeit wieder aufgenommen. Reife, 29. Juli. Ueberreichung der Stiftungsbriefe Albert von den Sponsoren. Aus Anlaß des dreißigjährigen Jubiläums des Herrn Stifters Horn als Reichstagsabgeordneter wurde von Freunden und Verehrern des Herrn Jubilars ein Fond gesammelt, welcher dem Herrn Stifters zur Erhaltung einer Stipendienstiftung überwiesen werden sollte. Die Sammlungen haben einen Betrag ergeben, welcher es ermöglichte, 8300 Mark in 3prozentigen Pfandbriefen zu erwerben. Am 27. Juli begab sich eine Abordnung — die Herren Erzieher Pöschel, Stadtrat Müller, Bankier Gloger und Notar Kneise — zu Herrn Stifters Horn und zwar in sein Arbeitszimmer im Fürstlich-schlesischen Oberhospital. Herr Bankier Gloger überreichte die Akten und die Wertpapiere nach einer herzlichen Ansprache, welche mit dem Wunsche schloß, daß Herr Stifters Horn noch viele Jahre der Stipendiaten bestimme möge. Unser Reichstagsabgeordneter sprach nochmals seine Freude über die Gründung aus und betonte namentlich, wie sehr die Erziehung einer solchen Stiftung seinen Wünschen entspreche und wie sehr er damit einverstanden sei, daß die Erträge der Stiftung jungen Leuten aus den Kreisen Meisse und Grottau, welche Gymnasien, Realgymnasien, Lehrerseminare, landwirtschaftliche und technische Schulen oder die Universitäten besuchen, zugewendet werden sollen. Er werde die Stipendiaten erziehen, ein Stipendium erhalten und dann Se. Entzagen bitten, daß derselbe genehmigt, daß die Stiftung der Fürstlich-schlesischen Kommission mit der Stipendiaten zu Meisse untersteht und die künftige Vereinerung zur Annahme der Stipendiaten nachgelassen werde. Wir bemerken, daß die Sammlung keineswegs abgeschlossen ist und empfehlen die Stiftung dem Wohlthätigkeitsverein der Leses. (Meiß 31g.)

### Literatur, Kunst und Musik.

Katholische. Freu' dich in Ehren! Meiner jungen Freundin aus dem Bolke von Franziska E. Baerentzen. Verlag der Buchhandlung Ludwig Auer, Donauwörth. In elegantem Umschlag broschiert 40 Pf.; 12 Exemplare Mk. 4.20; 25 Exemplare Mk. 7.50. Unter geeigneten Vergleichenden Hinweisen auf die verschiedenen Lebensverhältnisse und deren mögliche Besserung seitens der erwachsenen Mädchen aus dem Volk, entwirft in einer Broschüre von nur 79 Seiten, Kleinquartformat, in 10 Kapiteln die bestbekannte Schriftstellerin Fr. E. Baerentzen in allgemeinen kräftigen Zügen und in

einer nur ihr eigenen feffenden Form, auch hier in „Freu' dich in Ehren!“ in gedrängter Kürze ein großartiges Bild eines noch unerschöpflichen, aber das Köpfchen voll von Idealen, von Hoffen und Bangen, von Sehnen und Bangen heranwachsenden Mädchens. — Wenn irgendwem, so ist gerade diesem Alter ein Rat teuer. Und hier ist er trotz der Bichtigkeit so hüßig. Der Betreuer hat diese Broschüre recht gefällig ausgefertigt. Einmal jeden Abiturientin der Volksschule beim Eintritt ins öffentliche Leben, jedem katbolischen Dienstmädchen sollte man „Freu' dich in Ehren!“ in die Hand drücken. Wir wünschen, es möge diese gediegene Broschüre weit verbreitet und namentlich von denjenigen, für die sie geschrieben ist, fleißig gelesen und beherzigt werden.

In Düsseldorf herrscht momentan reges Leben. Tausende und Abertausende drängen sich tagtäglich, um in den prächtigen Ausstellungsraumlichkeiten die Erzeugnisse der Kunst und des Gartenbaues zu bewundern. Aus diesem Anlaß hat das soden erschienene 2. Heft von „Alte und Neue Welt“ einen orientierenden, reich illustrierten Artikel aus der tüchtigen Feder von A. J. Cüppers gebracht. Der inzwischener verstorbenen P. Köhler setzt seine Wanderungen durch Kaiserreich fort, köstlich unterhaltend mit die und da humoristische Laune. Auch die Gnabentopelle in Teigte, die auf ein 250jähriges Bestehen nunmehr zurückblicken kann, ist nicht vergessen worden. Sehen wir zur Bellettristik über, so ist hier zuerst der historische Roman von D. Schelbach „Der Volkverächter“ zu nennen. Interessiert hat uns ferner die hüßige Erzählung von Max Geisler „Das Kreuz von San Antonio“, in der der Autor fröhliche und erste Saiten erklingen läßt. Auf die Fortsetzung der Erzählung „Der gestohlene König von Belgien“ sind wir sehr gespannt. Einen nicht zu vergessenden Schmuck der Hefte dieser beliebten Zeitschrift bilden jeweils die prächtigen Illustrationen, von denen wir hier speziell die farbige Kunstbeilage „Gutes Trinkgeld“ hervorheben, die ein gutes Teil gesunden Humors enthält.

### Landwirtschaft und Gartenbau.

Der Saatenstand in Deutschland um die Mitte des Monats Juli betrug im Vergleich zum Juni, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel befeuchtet, für Winterweizen 25 (24), Sommerweizen 28 (26), Winterroggen 25 (25), Sommerroggen 26 (25), Sommergerste 26 (26) Hafer 30 (27), Kartoffeln 27 (26), Rize 33 (27), Luzerne 30 (22), Wiesen 31 (24). In den Erörterungen des Statistischen Amtes wird hervorgehoben, daß die große Dürre in allen Teilen des Deutschen Reiches auf die Saaten und vor allem auf das Wachstum der Futterpflanzen einen ungünstigen Einfluß ausübte. Während in der zweiten Hälfte des Juni noch die einzelnen Niederschläge den Früchten etwas Erholung brachten, trat mit Anfang Juli allgemeine Trockenheit ein, die bis zum Schluß des Berichtsmontats ohne jede Unterbrechung andauerte. Da u. a. kamen schwere Winde und ungewöhnlich große Temperaturerwartungen. Auf die Ende Juni ziemlich kalten Tage und kalten Nächts, die in verschiedenen Gegenden sogar Nachfröste zur Folge hatten, folgte schnelle Erwärmung bis zu fast tropischer Hitze um die Mitte des Monats Juli. Schwere Gewitter mit Hagelschlag haben am 17. Juni in zahlreichen Bezirken West- und Mitteldeutschlands mehr oder minder großen Schaden verursacht. — Die Klagen über tierische Schädlinge sind nicht erheblich. Die Futterpflanzen hatten unter der großen Dürre am meisten zu leiden. So gut die ersten Schutts von Rize und Luzerne nach Menge und Güte ausgefallen sind, so gering sind bis jetzt fast allgemein die Ausbeuten auf einen weiteren Schnitt. Viele Rize- und Luzernefelder haben nach ihrer Aberntung noch nicht wieder ausgeglichen und sehen wie ausgebrannt aus. Das Grünland wird knapp und Futtermittel steht zu bedenklich, wenn nicht sehr bald ergiebiger Regen eintritt. Die Heuernte läßt an Menge in Nord- und Mitteldeutschland vielfach zu wünschen übrig, während sie in ganz Süddeutschland sehr reichlich ausgefallen ist. Der Nachwuchs ist im ganzen Reich bis jetzt äußerst schwach und viele Wiesen sind ausgebröckelt. Voraussicht bieten nur die Wasserweiden noch einige Aussicht auf einen Brummelreichtum. (Nicht berücksichtigt sind hierbei die reichlichen Regenfälle der Vorwoche, die den Stand der Futterpflanzen günstig beeinflussen und die Ausbeuten bedeutend verbessern, so daß das Gesamtergebnis der diesjährigen Ernte keine Veranlassung geben dürfte, von einem „Notstands“-Jahr zu reden.)

### Vermischtes.

Der frühere Oberleutnant Küger vom 15. Infanterie-Regiment in Wöhringen, der nach einem Zusammenstoß seines Bundes mit dem Hauptmann Adams bei der Kaiser-Geburtsfeier im Jahre 1901 den Hauptmann Adams erschossen hat, um seinen verheirateten Bruder vor einem Duell zu bewahren, ist, nachdem seine Zuchthausstrafe in Höhe von 8 Jahren im letzten 3-Jahrs in Gefängnisstrafe umgewandelt worden war, jetzt den Straßburger Neuesten Nachrichten zufolge begnadigt und aus dem Gefängnis entlassen worden. Zwei Schriftseherlehrlinge aus Rottbus im Alter von 17 und 18 Jahren haben Selbstmord begangen, indem sie sich auf der Bahnstrecke zwischen Rottbus und Beuthen a. d. O. vor einen Personenzug der Strecke Rottbus-Großenhain warfen. Sie wurden von der Maschine scheinbar verflümmelt und auf der Stelle getötet. — Die Unfälle, Feuer mit Petroleum anzufachen, hat zu Oberhausen in der Wohnung eines Bauarbeiters einen sehr schweren Unglücksfall herbeigeführt. Während der Abwesenheit der Mutter schüttete die 13jährige Tochter Gertrud Petroleum ins Herdfeuer, die Flamme ergriff die Petroleumkanne, und diese explodierte. Das Mädchen, seine 8jährige Schwester und der 4jährige Bruder wurden von den Flammen ergriffen. Als die Mutter und der Hausbesitzer herbeikamen, lagen die Kinder am Boden. Die Mutter warf sich über sie und zog sich ebenfalls schwere Brandwunden zu. Alle vier wurden ins Krankenhaus gebracht. Dort sind die beiden Mädchen den Brandwunden erlegen, während die Mutter mit dem vierjährigen Sohn mit dem Leben davonkommen wird.

Eine große Zigeunerkolonie soll in der Ullmarl errichtet werden. Die Bestzung des Amtmanns Feld zu Windberge ist in voriger Woche an den Zigeunerhauptmann Petermann aus Aderhof bei Berlin gerichtlich aufgelassen worden. Zehn Wagen mit einer Anzahl Stammesgenossen des neuen Rittergutsbesizers sind bereits eingezogen; weitere 50 Zigeunerwagen mit vielen Herden folgen in der nächsten Zeit nach. Das Gut ist mit der gesamten Ernte und sämtlichem lebenden und toten Inventar verkauft worden; der neue Besitzer will ausschließlich die Pferdezüchtung betreiben. Auf die dortige Landbevölkerung macht er übrigens einen imponierenden Eindruck. Groß von Gestalt, trägt er seinen Reichtum in prächtiger Weise zur Schau. Er geht nobel gekleidet; seine Reiterpferde an den hohen Stiefeln sind über 1600 Mark wert; mehrere tausend Mark kosten seine Brillantringe, und an der goldenen Uhrkette, welche die Dide einer Spannweite hat, hängt ein massives goldenes Schlüssel in Pferdegeschloß. In Windberge sollen künftig etwa 70 erwachsene Zigeuner mit einer reichen Kinderherde hausen; das Gut soll aber auch anderen Zigeunern als Zufluchtsstätte dienen.

Der angebliche Raubmord in Thorn stellt sich als Selbstmord des Bankiers Adam heraus. Verleugungen sind an der Leiche nicht festzustellen worden. Man neigt, nach der Th. Pr., der Ansicht zu, daß Adam infolge milder Vermögensverhältnisse Selbstmord begangen, aber den Schein eines gewalttätigen Todes hat erwecken wollen, um seiner Familie die Lebensversicherungssumme zuzuwenden. — Todesfälle durch Blutschläge werden von den letzten Gewittern her noch mehrfach berichtet. Bei Brezler im Kreise Weiskalbe trat der Blig einen beladenen Erntewagen; eine darauf stehende Arbeiterfrau ist, da das Korn in Brand geriet und sie, vom Blig betäubt, sich nicht in Sicherheit bringen konnte, vollkommen verbrannt. — In der Kolonie Kupferhammer bei Eberswalde ist die Arbeiterfrau Friedrich, während sie am Kochherd stand, vom Blig getroffen und auf des Stells getötet worden; ihr Körper wurde halb verbrannt. — Entgleist ist am Dienstagabend in der Nähe des Ortes Wöhringen ein Zug der Silberbahn und führte den Dampfzug hinab. Der Zugführer und der Fahrer wurden durch Verbrühungen so schwer verletzt, daß sie mit dem Leben nicht mehr davonkommen werden. Außerdem sind 18 Fahrgäste verletzt worden, zum Teil sehr schwer. Das Unglück soll durch Dammrutsch hervorgerufen worden

sein. Am Nachmittag war an der Stelle ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen.

Ergiebige Petroleumquellen sind nach einer Meldung im westlichen Polstein in der Internationale Bohrergesellschaft, die seit dem Herbst 1903 in der Gegend von Heide arbeitet, erschlossen worden. Allen Anschein nach befindet sich die Güte des erbohrten Oels, denn von der Erde bis zur Erde sind die Bohrergesellschaften mit Eifer darauf bedacht, sich durch Verträge das Nutzungsrecht zu sichern. Norddithmarschen bildet den Ausgangspunkt; die benachbarten Kreise Rendsburg und Süderdithmarschen sollen jetzt erschloffen werden. Beide Flächen sind bereits vertragsmäßig für Petroleum-Bohrungen gesichert. Es wurden den Besitzern bis zu 12 000 Mark für das Feld geboten, sobald dort Petroleumquellen erschlossen werden. Die Bohrergesellschaft erzielt nicht nur den Fruchtschaden, sondern zahlt auch eine lächerliche Entschädigung für jedes Feld und jeden Bohrturm.

Ein gefährlicher Doppelgänger. Aus dem Gefängnis in Berlin wurde am Dienstag voriger Woche ein Untersuchungsgefangener namens Adolf Bed entlassen, der eine ganze Lebensgeschichte hinter sich hat und diese Leben einem Doppelgänger verdankt, den die Geheimpolizei noch rechtzeitig dingelte machte, um Adolf Bed vor einer neuen schweren Bestrafung von mindestens zehn Jahren zu bewahren, nachdem er bereits fünf Jahre trotz aller Bestürzungen seiner U. Schuldbüchlein im Gefängnis gelassen hatte. Bed war in diesem neuen Falle genau wie in dem Falle, der zu seiner ersten Bestrafung führte, angeklagt worden, Mädchen unter Vorpiegelung falscher Tatsachen zu verführen und zu heiraten. Die Verurteilten erkannten ihn stets sofort vor Gericht und mußten sogar als Erkennungszeichen körperliche Merkmale, wie beispielsweise eine Narbe hinter dem Ohr, anzugeben, die sich bei Bed tatsächlich vorfanden. Das Erkennen nach der Befangenahme des Doppelgängers war auf Seiten der Richter groß, da man tatsächlich eine so merkwürdige Ähnlichkeit nicht erwartet hatte. Der Verhaftete heißt Weiß und ist ein Oesterreicher. Als er mit acht anderen Gefangenen in den Gerichtsaal geführt wurde, erkannten ihn sofort die Mädchen, die anfangs bezeugt hatten, daß Bed der wirkliche Schuldige wäre. Die Unschuld Bed's bei seiner ersten Verurteilung ist dadurch erwiesen, daß sich eine Anzahl einwandfreier Zeugen fand, die unter Eid ausjagten, Bed zu derselben Zeit, in der er in England die Schwindeleien gemacht haben sollte, für die er bestraft wurde, in Peru gesehen zu haben. In unglücklicher Stunde war Bed damals aus Amerika nach England gekommen, um bald nach seiner Verbannung in seinen Doppelgänger verhaftet und verurteilt zu werden.

In Verona wurden vor einigen Tagen drei Herren aus Uim unter dem Verdacht, österreichische Spione zu sein, festgenommen, aber am nächsten Tage wieder freigelassen. Die Herren ließen sich, berichtet die Rhein. Westf. Zig., durch das Abenteuer nicht abschrecken, ihre Reise bis nach Venedig fortzusetzen. Sie wurden aber beständig von der Polizei beobachtet und die Zeitungen gaben fortgesetzt dem Verdacht Nahrung, daß die 3 „Edeleute“ verkappte Offiziere des österreichischen Generalstabs seien. In Venedig wären sie beinahe wieder verhaftet worden, da sie bei einem Gondelausflug einem Seefort zu nahe gekommen waren. Die Zeitungen schildern ganz genau ihren Anzug, berichten über ihr Tun und Treiben und geben die Beobachtung gegen die 3 Touristen auf. Dienstag waren sie Gegenstand einer feindseligen Rundgebung durch Gondolieri und Dienstmänner. Die Herren haben es nun endlich satt bekommen, gegen diese Dummheit anzukämpfen und sind über Ma nach Tirol gereist.

Pierpont Morgan und der gekohlene Chorrad. Im Jahre 1902 wurde aus der Kathedrale von Astori (Italien) ein kostbarer Chorrad gekohlen. Es ist eine französische Arbeit aus dem 18. Jahrhundert. Nikolaus IV. hatte den Kopf der Kathedrale geschenkt. Alle Versuche der italienischen Regierung, das auf unerklärliche Weise verschwundene wertvolle Gemwand wieder zu bekommen, waren vergeblich gewesen. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Chorrad von dem vielfachen Millionär Mr. Pierpont Morgan gekauft (!) und dem South-Kensington-Museum in London leihweise überlassen wurde. Der Papst hat den Kardinal Bannet, der im Begriff steht, Irland zu besuchen, beauftragt, Mr. Pierpont Morgan zu veranlassen, der Kathedrale das wertvolle Stück wieder zuzuführen. Was möchte sich wohl Herr Pierpont Morgan bei dem Kaufe gedacht haben? In Preußen hätte es ihm leicht passieren können, daß er als Diebler mit 5 Jahren bestraft worden wäre.

Eine furchtbare Reise hatte die Mannschaft einer italienischen Bark, die von Montevideo in See gegangen war, zu bestehen. Am 8. Juli sah der Kapitän des deutschen Dampfers „Tenedos“ das Schiff im Norden der Madeira-Insel unter Nordsignalen fahren. Der Kapitän des Segelsschiffes war gestorben und in die See bestattet worden und der Maat, der einzige von der Mannschaft, der etwas von Schiffsführung verstand, lag sterbend in seiner Kabine. Der Rest der Mannschaft stand halb verhungert und erschöpft auf Deck. Das Schiff hatte kein Wasser und keine Lebensmittel mehr und die Mannschaft hatte bereits jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben, als die Nordsignale von der „Tenedos“ gesehen wurden. Der Arzt der „Tenedos“ half dem kranken Maat, während der Kapitän Kubel das Schiff rechtzeitig mit Lebensmittel und Wasser versehen ließ und dem ersten Offizier und einem Seemann befohl, die „San Pietro“ nach Genoa zu bringen. Ein großer Brand wütete am Dienstag in Eisenstadt in Ungarn, durch den 53 Gebäude, darunter das Stadthaus und eine Kirche eingeschmolzen wurden. — Ebenso wurden in dem Dorfe Raptol bei Bozega durch ein Feuer 50 Höfste mit großen Getreidevorräten zerstört.

Wir fabrizieren anerkannt nur reelle dauerhafte Qualitäten in  
**Leinen, Halbleinen, Tischwäsche, Züchen, Handtücher, Wischtücher etc.**  
und verfertigen daraus jede Art Wäschestücke.  
**Bräute**  
kaufen daher sehr gut und vorteilhaft ihre Wäscheausstattungen bei uns direkt.  
Schlesische Handweberei-Gesellschaft  
**Hempel & Co., Versandhaus,**  
Mittelwalde, Ring 35/36,  
Glatz, Schwedendorferstrasse 5.  
Das Glatzer Geschäft ist Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
5 pCt. Rabatt.

**Keine leeren Behauptungen**  
Ist es, wenn gesagt wird, daß es keine feinere und wirkungsvollere Gesundheits- und Schönheitsseife für die zarteste Haut der Frauen und Kinder gibt als **Myrrholinseife**, taufende von Ärzten und anderen Anerkennungen und die sorgfältig folgende Nachfrage, die große Beliebtheit dieser einzig dastehenden Schönheitsseife, sowie die Tatsache: **Millionen gebrauchen nur** das beste was **Myrrholinseife** das bewährteste Schönheitsmittel. Myrrholin-Glycerin Tube 50 Pf., bester Hautcreme, nicht leitend, Myrrholin-Puder Mk. 1.00 u. befeuchtet u. befeuchtet u. befeuchtet.  
**„Zacherlin“**  
Anecdoten! Rat in Flaschen! Nicht in der Dose!  
In Glatz: Carl Friedrich, Drogerie, A. Latte, Polckert & Schmerser, Drogerie; In Habelschwerdt: J. Willisch, Drogerie; ferner sind in der Umgebung Niederlagen überall dort, wo „Zacherlin“-Plakate ausgehängt sind!

# Kirchenweihe.

Montag, den 15. August l. J., als am Feste „Maria Himmelfahrt“, findet zu D. Wornsdorf bei Braunau i. B. die Einweihung des beim sogenannten Marienbrünnel neu erbauten Marienkirchlein statt.

Die Einweihung, welche am genannten Tage zwischen 9-10 Uhr vormittags stattfindet, wird durch den Landesprälaten Hochw. Herrn Dr. Bruno Czwarticka, Abt aus Braunau, vollzogen werden.

D. Wornsdorf, am 29. Juli 1904.

Für die Kapellenverwaltung:

C. Hanschol, G. Vorsteher.



Noch Gottes unerforschlichem Ratsschlusse verschied brüt nachmittags 1/2 Uhr nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenen Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die Kaufmannsfrau

## Theresia Rupprecht,

geb. Neutzler,

im Alter von 58 Jahren 5 Monaten.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen diesen unersehlichen Verlust schmerzhaft an

Gläsendorf, den 29. Juli 1904.

Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. August cr., vormittags 10 Uhr mit hl. R. quietm statt.

## Berehrer des hl. Antonius!

Mit Bangen tritt vor Dich hin der ärmste Bettler der Welt — hinter ihm eine große Schar von 250 Waisenkindern und 25 Barmherzigen Schwestern und Dienstmägden. Darf ich hoffen, daß ich nicht so sonst anklebe an Dein gutes Herz? O, jedes Stücklein Brot, das Du mir für meine armen Verlassenen darreichst, wird Dir der ewige Vergelter mit seinem überreichen Segen lohnen; Jesus, der göttliche Kinderfreund, der da gesprochen: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, er wird es Dir in der Ewigkeit vergelten, was Du seinen kleinen Lieblingen getan hast. Gewiß, Du wirst dem ärmsten Waisenvater helfen und Mitleid haben mit der Schar der Verlassenen, die in meinen Anstalten zu Feldkirchen und Treffen bei Willach zum Schutze gegen die Los-Bon-Rom-Propaganda unter der Waisenzugend Kärntens Erziehung und Pflege erhalten.

Nach dem Verlust, wenn ein Kreuzlein Dich brückt, gib den kleinen Freunden des hl. Antonius ein Almosen und Du wirst Trost und Erholung finden in Deinem Leid. Inständig und flehentlich bitte ich Dich, weise mich, den ärmsten Bettler, nicht ab, schicke mir ein Almosen, groß oder klein, als Antoniusbrot für meine Kinderchar. Feldkirchen in Kärnten.

Gott zum Gruß  
der dankbare Kärntner Waisenvater  
Wgr. Paul Anton Kaiser,

Direktor des vereinten Kärntner St. Antonius-Waisenhäuser.

## Wegen Aufgabe

sämtlicher Emaillewaren

verkaufe diese, um schnellstens damit zu räumen, zu und unter Fabrikpreisen.

Für Bräute eine günstige Gelegenheit.

Beschädigte Emaillewaren spottbillig!

Auch für Wiederverkäufer sehr günstig!

Firma Johann Scholz,

Glatz, Frankensteiner Straße 8

und Filiale Schwedeldorfer Straßen-Gäß.

Leichtlaufende, gut gearbeitete

## Hand- und Göpel-Dreschmaschinen

mit Schüttler und Sieb, schon für einspännigen Betrieb und auf Wunsch mit Rollenlager ausgestattet.

Alle Sorten Göpel, Futterschneidmaschinen, Wurfmaschinen, Säferquetschen und Schrotmühlen für Hand- und Kraftbetrieb empfiehlt billigst

Aug. Lux, Maschinenbau-Anstalt,  
Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.

Kataloge gratis und franko.

## Mähmaschinen.

Amerikanische und deutsche erstklassige Getreide- und Grasmäher empfehlen wegen vorgeschrittener Saison zu bill. Preisen und günst. Zahlungsbedingungen

C. Krätzig & Söhne, Jauer.

## Hernobit-Verpachtung

den 10. August,

vormittags 11 Uhr,

meißbietend gegen Barzahlung auf

Dom. Ober-Altwaltdorf.

## Träger,

Nägel, Zement, Gips, Leinwand und Schamotte, Dachpappen und Dachbleche, Carbolinum, Teer, Ofenbau-Artikel, Tür- und Fenster-Beschläge, Drahtgeflecht und Stacheldraht, Pumpen und Röhren aller Art, Leitungen für und fertig, Landwirtschafts-Artikel, Waagen und Gewichte, Schaufeln und Dünggabeln, Viehfutter-Dämpfer, Säusen unter Garantie, Saugpumpen und -Verteiler, Tonfüttertröge, Ketten, Striegeln und Kardätschen u. s. w. empfiehlt allerbilligst

Carl Zimmer,

Neurode, Ring 109.

## Reell!

Unterbeamter, W. o. R., wünscht m. et. kath. häusl. erz. Mädchen i. Alt. b. 32 Jahren m. etw. Verm. befristet in Verbindung zu treten. Witw. o. Wdh. n. ausg. W. d. h. w. auf ernstgem. Gesuch eingehen u. i. ein glückl. Heim gründen wollen, bitte t. w. Adresse ev. m. m. Bild u. wahrheitsgetreue Angabe ihrer Verhältnisse unter A. Z. 100 i. d. Expedition des Gebirgsboten einzufügen. Verschwiegenheit Ehrensache.

## Heiratsgesch.

Ein Hausbes. Witwer, Mitte 40er Jahre, kath., sucht eine Lebensgefährtin auch Witwe nicht unter 30 Jahren m. etw. Vermögen ohne Anhang, welche gewillt ist, in nähere Bekanntschaft zu treten zwecks Verheiratung. Diskretion Ehrensache. Photographie erwünscht. Off. unt. A. Z. 510 Exped. d. B. Ztg.

Ein bräutiger Witwer, Besitzer eines Hauses, sucht für seine noch künftigen Lebensjahre eine Lebensgefährtin in den Ruhestand. Willkauen oder ledige Frauen werden freundlichst gebeten, sich bei der Expedition dieser Zeitung zu erkundigen und mich durch Schreiben zu benachrichtigen. Strenge Verschwiegenheit zugesichert. Körperliche Mängel werden berücksichtigt.

## Witwe,

30 J. alt, katbol., 2 R. v. 8 u. 2 J. Besitz einer Wirtsch. v. 27 Morg., wünscht sich mit einem Landw. v. 30 b. 40 J. u. etw. Verm. zu verheiraten. Landw. v. ihre ernstgem. Offerten unter A. S. 777 postl. Patzschkau richten.

## Berehrer des hbl. Herzens!

In Tegel bei Berlin, wo immer noch für 1800 Mark die hl. Messe in einem Tanzsaal gefeiert werden muß, der danach stets wieder durch Tanz entweiht wird, muß unbedingt mit dem Bau eines Gotteshauses begonnen werden, das dem

## hbl. Herzen Jesu

geweiht sein soll, zu dem außer 12000 Mk. Schulden, aber noch nichts vorhanden ist. Drum nehme ich grade zu Euch meine Zuflucht. Verlaßt mich nicht! Sendet mir ein Scherlein für unsere Herz-Jesu-Kirche!

Pfarrer Mischke, Belten bei Berlin.

## St. Carolus

bittet herzlich um einen Bauherrn für seine Kirche. Nahe an 8000 Seelen im Süden Breslaus haben für ihren Gottesdienst nur eine völlig unzureichende Kapelle! Der Bau einer Pfarrkirche ist dringend nötig; aber die Mittel fehlen gänzlich. — Jede, auch die kleinste Gabe nimmt dankbar entgegen

Pfarrer Wirsig, Breslau VII, Gabitzstraße 16.

Dem göttl. Herzen zu Ehren bitte um

## Eine Mark!

Lieber Leser, liebe Leserin, hast Du noch eine Mark? ja vielleicht 3, 5, 10 und noch mehr übrig? Bitte, bitte, spende sie zur Rettung und Erhaltung der armen Kinder.

## St. Josefheim,

Berlin N. 58, Pappel-Allee 110, 111, Helmut für heimatslose Kinder.

M. Maria-Theresia v. hl. J.

## Bad Alt-Heide.

Neue Bäder von dem äußerst mineral- und kohlensäurereichen neuen Sprudel. (Natürliche Kohlenwasserbäder). — Ohne Preiserhöhung. Spezielle Auskunft d. d. Freiherrl. v. d. Goltzsche Badeverwaltung.

## Bad Warmbrunn,

Seit 1281 bekannter Kurort am Fusse des Riesengebirges. Bahnstation. Schwefelhaltige Thermalquellen, berühmt durch unübertroffene Wirkung gegen Rheumatismus, Gicht, Zuckerhararühr, Nieren- u. Blasenleiden, b. Nerven-, Fransen- u. Hautkrankheiten. — Saison Mai-Sept. — Brunnenversand d. „Nouen“, „Kleinen Quelle“, sowie d. Tafelwassers „Ludwigs-Quelle“ d. Herrn K. u. i. e. L. Hirschberg l. Schl. — Prospekt gratis d. d. Badeverwaltung in Warmbrunn u. d. „Allg. Bäder-Verkehrs-Anst.“, Berlin NW. 7, Neustädt. Kirchstr. 15.

## Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn) u. Breslau V (Taubentienplatz 1). Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Dünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auch Thomasmehl in reinerster Beschaffenheit. Ferner: prima phosphorsäuren Kalk zur Viehfütterung.

Aufträge für uns übernimmt: N. Hauck's Nachf., Hugo Faber, Habelschwerdt, Carl Krüger, Habelschwerdt, J. Schramm, Schönfeld, Josef Neugebauer, Neu-Grasdorf.

## Für Schneider!

Ich zahle für neue Tuchabschnitte 14 Pfg. pro Pfund. Hugo Becker, Glatz, Böhmishe Straße.



Das Beste ist das Billigste!

Darum kaufe man am Tiedemann's Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe. Schnell trocknend. — Ganz unerschütterlich. — Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille. Kleinverkauf für Glatz: A. Latte, Schwedeldorferstraße. Kleinverkauf für Habelschwerdt: J. Willsch.

## Patent

Angelegenheiten kostenlos durch Heimann & Co., Oppeln. Seit 1878 im Patentfache tätig.

Die besten und billigsten von Mk. 58 an 2 u. 5 Jahre Garantie. Fahrräder, Motorräder, Haushaltsmaschinen u. Zubehörteile liefert die Waffenfabrik Kreiensen in Kreiensen (Harz) No. 255. Vertreter an allen Orten gesucht! Katalog an Jedermann gratis und franko.

## Himbeeren

kauft wie immer zu höchsten Preisen Louis Schott, Glatz, Fruchttaft-Presserei.

## Frische Himbeeren und Blaubeeren

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen P. Taibers Nachfolger, Arthur Halwenz, Habelschwerdt.

## Himbeeren

tauft größere Posten. Off. unt. A. M. 1001 in obler Bz. erb.



In Glatz bei Th. Mende, Hirsch-Apotheke, A. Latte, Drogerie, Schwedeldorferstr. 205, Johann Scholz, Glatzer-Seifenfabrik.

Eine Hobelbank, eine Drehbank, eine Bohrmaschine, eine Bandsäge und noch vieles andere verkauft Josef Werner, Oberdorsdorf bei Laubitz.

## Fertige Säрге

in allen Größen, elegant und einfach, sowie sämtliche Zeichenausstattung empfiehlt in vorkommenden Fällen Hochachtungsvoll J. Mücke, Tischlermeister, Glatz, Böhmishe Straße 218.

## Wiesenheu

zur sofortigen und späteren Lieferung in 100 Centner Ladungen wagonfrei gegen sofortige Kasse zu Laufen gesucht. Off. Offerten unter W. F. 47 an die Exped. des Gebirgsboten.

## Zur Saat

Prof. Heinrich-Petkauer-Roggen giebt ab Grünhof Nieder-Steine.

## Einen guten Wassertrog,

1,85 m lg., 0,66 m br., 0,60 m hoch im Dichten berechnet, verkauft Johann Teuber, Marienthal.

## Einen starken Mähwagen

verkauft oder veräußert auf einen schwächeren Wirtschaftswagen A. Geisler, Neudorf, Kr. Habelschwerdt.

## Ein noch gut erhaltener Halblaudauer

steht billig zum Verkauf bei Heinrich Radler, Gutsbesitzer in Jaerischau, Kreis Svirtebau.



Die besten Schusswaffen als Jagd- u. Scheibengewehre, Garten- u. Revolver, Pistolen, automatische Repetierwaffen, Gerätschaften, Raubtierfallen u. Munition liefert zu billigsten Preisen H. Burgsmüller, Gewehrfabrik Kreiensen (Harz) No. 411 Hauptkatalog an Jedermann gratis u. franko.

## Der Albert de Leuw in Brostquizen

schreibt: Nach Auslegen eines kleinen Kartons des berühmten Rattenlod (Felix Zimmisch) fand ich mehr als 50 tote Ratten. Rattenlod in Kart. à 50 Bl. u. 1 M. bei J. Willsch, Habelschwerdt.

## Delikate, fetttriefende neue Salzheringe

empfiehlt billigst G. Wolf, Habelschwerdt, Weisstr. No. 243.

## Schwarzbraune Stute,

6 Jahr alt, 1,67 Mtr. hoch, völlig gesund, mit 11 Wochen altem Stutfohlen, letzteres event. auch allein, steht zum Verkauf. Forsthaus Willsch v. Wartha i. Schl.

## Verkaufe ein Arbeitspferd

auf eine gute Kuh. Zu ertrag. hochtragende Kuh. in der Exped. dieser Zeitung.

## Einen braunen Wallach,

11 Jahr alt, verkauft, weil übermäßig Ferdinand Hirschberg, Niederhannsdorf.

## 2 verheiratete Arbeiter

für Neu-Grasdorf event. bald gesucht von Dom. Kunzendorf b. Neurode.

Junger Mann, militärisch, intell. u. gewandt, welcher unglückl. Umst. halber i. Sandm. ntebel, muß, sucht bald ob. später anderweit. Beschäftigung od. Nebenerwerb bei mäß. Ansp. Der- selbe würde s. gern in einem Bureau od. als Stizger ausbilden. Gel. Off. u. A. M. 401 a. d. Exp. d. Bz. erb.

## Will mit Hoblern und Lieferanten von

## Wurstspeilen

in Verbindung treten, kaufe alles, was gemacht wird, gegen baldige Bezahlung. Offerten unter A. J. 46 an die Exped. des Gebirgsb.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Bakanzepost“, Eßlingen a. N.

## Oberschweizer,

Unterschweizer und Schweizer auf einzelne Stellen zu 20-40 Guld. Bied mit guten Frucht-, lautionsfähig, hat zu jeder Zeit zu vergeb. Für Gutsbesitzer kostenlos. Kräftige Burchen können sich melden zum Schweizer lernen. Anton Ammann, Stellenvermittler, Breslau N. Antonienstr. 19, Telefon 2685, 3. Weichbureau Götting, Bahnhofstr. 24, Hotel Monopol, Telefon 833.

## Ein junger, zuverlässiger

Wärlergefelle wird zum baldigen Antritt gesucht. Wochenlohn 7 Mark. J. Spittel, Ober-Schwedeldorf.

## Maurer und Zimmerer

finden bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei Maurermeister C. Use, Reichenstein und Patzschkau.

## Ein tücht. Schmiedegesse

für dauernde Arbeit, sowie noch ein Lehrling können sol. eintr. bei Jos. Koblitz, Rdr.-Rathen, Schmiede und Maschinenbauerei.

## Ein tüchtiger Schmiedegesse

kann bald eintreten bei A. Langer, Schmiedemeister, Landeck in Schl.

## Ein Schmiedegesse

kann bald eintreten E. Hauck, Herrsch, Schmiedemeister, Kunzendorf a. Biele.

## Einen Schuhmachergesellen

sucht zum baldigen Antritt A. Bittner, Schuhmachermesster, Eifersdorf.

## Einen Schuhmachergesellen

sucht J. Herfarth, Wölzelsgrub.

## Ein Schneidergehilfe

kann bald eintreten bei Hubert Katzer, Kunzendorf bei Landeck.

## 2 tüchtige Tischlergesellen

können dauernd bei hohem Lohn bald noch eintreten bei Ernst Reinsch, Bau- und Möbelschlerei, Ebersdorf bei Habelschwerdt.

## Einen Lehrling

sucht per bald August Hauck, Wärlergefelle in Wünschelburg.

## Suche für mein Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

einen Lehrling. Antritt bald oder 1. Oktober cr. Landeck. R. Altenburger.

## Lehrling

zum baldigen Antritt für unser Expeditions-Geschäft gesucht. Just & Hoffmann, Neurode.

## Fräulein,

welche das Kochen erlernen wollen, können sich melden Hôtel Neu-Breslau, Glatz.

## Kräftige Mädchen

werden für dauernde, gut bezahlte Arbeit gesucht in der Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Altwasser i. Schl.

## Ordnentlichen Mädchen wird bei billiger und guter Unterkunft in unserem Mädchenheim gewährt.

Welt kath. Mädchen, welches schon längere Zeit auf einem Piarhof war, sucht zum 1. Oktober od. später Stellung bei einem geistlichen Herrn. Auskunft erteilt die Exped. d. Bz.

Ein Notstandstarif

Ist von der Regierung der von der Dürre hart betroffenen schlesischen Landwirtschaft bewilligt worden. Die diesbezügliche, im Reichsanzeiger veröffentlichte amtliche Verordnung lautet:

Ausnahmetarif für folgende Futtermittel:

Erbsenschalen, auch zerhackt; Erbusschalen, begl.; Futterkräuter, frische; Futterrüben (Runkelrüben), Mohrrüben (Möhren, gelbe Rüben), Kohlrüben, weiße Rüben (ausgenommen Leitower und Märlische Rüben), ferner Rübenschnitz, auch gebörte oder getrocknete, Schnittabfälle und Köpfe von Zuckerrüben; Fleischmehl; Getreide (Weizen-, Mais-, Hirse- usw.) Keimlinge; Gerbentuchen; Häcksel; Heu; Strohhalben, auch zerhackt; Kleie, wie im Spezialtarif III genannt; Maiskuchen und Maiskucheneinzel; Malzkleie; Malztreber, getrocknete; Malztreber, nasse und Trester; Melasse, zu Futterzwecken bestimmt; Melassefütter (Melasse, mit anderen Artikeln zu Futterzwecken gemischt); Delfisch, Delfischmehl (wie im Spezialtarif III genannt); Preßrückstände von Kartoffeln oder Rüben, Diffusionsrückstände, auch gemahlen; Reisabfälle, Reiskleie, Reiskucheneinzel, Reiskleie, wie im Spezialtarif III genannt; Reiskucheneinzel (ein aus Reiskorn hergestelltes Futtermittel; Reiskucheneinzel und Reiskucheneinzel, ungerösteter, wie im Spezialtarif III genannt; Samen, entölle, wie im Spezialtarif III genannt; Schlempen aller Art, nasse oder getrocknete, auch gemahlen; Spreu, Buchweizenschalen, Haferschalen und Gerstenschalen, auch wenn als Spreumittel verwendet; Stroh, aus Raps- und Reispfah; Viehjauch, zu Futterzwecken durch Vermischung anderer Futtermittel denaturiert.

Der Ausnahmetarif wird angewandt, wenn die Futtermittel in Wagenladungen zur Beförderung innerhalb des unter I bezeichneten Geltungsbereiches aufgegeben und die nachstehend angegebenen Bedingungen erfüllt werden. Für die Frachtberechnung für gemischte Ladungen siehe die Bestimmungen II, 2-4, gültig vom 1. August 1904 bis einschließlich 30. Juni 1905.

I. Geltungsbereich.

Der Tarif gilt für Sendungen von sämtlichen Stationen der preussisch-schlesischen Staatsbahn, der Militär-Eisenbahn und der oldenburgischen Staatsbahn nach den Notstandsbezirken in der Provinz Schlesien, wenn das landwirtschaftliche Bestium, für dessen Betriebe die Sendung bestimmt ist, innerhalb der Notstandsbezirke liegt, gleichwohl ob der Bezug der Sendung in eine außerhalb des Notstandsbezirk liegende Nebenstation erfolgt.

II. Frachtberechnung.

1) Für Wagenladungen von mindestens zehn Tonnen wird die Fracht nach den in den Kilometerzeigern der betreffenden Gütertarife angegebenen Entfernungen zu dem um 50 Prozent ermäßigten Satze des Spezialtarifs III berechnet, mindestens jedoch werden 12 Mk. für die Wagenladung von 12 Tonnen erhoben.

2) Für halbe Ladungen von mindestens fünf Tonnen oder bei Frachtladungen für mindestens dieses Gewicht von jedem Wagen der genannten Futtermittel werden unter den gleichen Bedingungen die Sätze des Spezialtarifs II um 50 Prozent ermäßigt, mindestens werden jedoch 7 Mk. für die Wagenladung von 5000 kg erhoben.

3) Für gemischte Ladungen wird beim Verlande von Entfernungen über 55 Kilometer — der niedrige Satz für 55 Kilometer wird bei kürzeren Entfernungen übertragen — der Teil der Fracht, der auf die dem Ausnahmetarif angehörenden Futtermittel dem Ge-

wichte nach entfällt, um 50 Prozent ermäßigt. Im übrigen verbleibt es hinsichtlich der Frachtberechnung bei den Vorschriften im Teil I des deutschen Gütertarifs §§ 10-11 der allgemeinen Tarifvorschriften.

4) Im Verkehr von und nach den dem Ausnahmetarif nicht beigetretenen Bahnen (auch ausländische) werden die Frachtmehrsätze für die von den Sendungen durchlaufene Strecke, der unter I bezeichneten Bahnen bei Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen nach dem um 50 Prozent ermäßigten Satze des Spezialtarifs III, bei halben Wagenladungen nach dem um 50 Prozent ermäßigten Satze des Spezialtarifs II berechnet.

Anmerkung zu 1-4. Die durch Abzug von 50 oder 25 Prozent von dem tarifmäßigen Frachtsatze zu ermittelnden neuen Ausnahmesätze werden sich berechnen (0,41 Mark — 25 Prozent = 0,3075 Mark) und erst die hiernach sich ergebende Fracht in üblicher Weise abgerundet.

III. Sendungsbedingungen.

1) Der Tarif gilt nur für Sendungen in überwiesener Fracht (Zahlung durch den Empfänger). Die ermäßigte Fracht wird logisch oder bei der Einholung des Frachtbriefes berechnet,

a. wenn der Frachtbrief an einen Landwirt oder landwirtschaftliche Verwaltung (Gutsverwaltung) gerichtet ist und in der Inhaltsangabe den Zusatz enthält: zum Verbrauch im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe des Empfängers,

b. wenn der nicht als Landwirt oder landwirtschaftliche Verwaltung bezeichnete Empfänger eine Bescheinigung des Kreislandrats oder der Ortspolizeibehörde oder der Landwirtschaftskammer darüber beibringt, daß er den landwirtschaftlichen Betrieb selbständig ausübt und die in dem vorgelegten Frachtbriefe bezeichnete Ware im eigenen Betriebe verwendet wird,

c. wenn der im Frachtbrief bezeichnete Empfänger zwar nicht selbst Landwirt ist, aber — unbeschadet des dem Abnehmer nach § 64 der Eisenbahnverkehrsordnung zustehenden Verfügungsrechtes — die Aushändigung des Frachtbriefes und der Sendung auf der Bestimmungsstation an einen Landwirt verfügt, der die vorstehenden unter Biffer 2b angegebenen Bedingungen erfüllt. In diesem Falle wird der Frachtbrief auf der letzteren bahnamlich geändert und von diesem die Fracht erhoben.

d. Wird eine Sendung zum Zwecke der Verteilung von mehreren Verbrauchern bezogen, so wird zunächst die gewöhnliche Fracht berechnet — dem Frachtbriefadressaten wird der Unterschied gegen die ermäßigte Fracht nach diesem Ausnahmetarif erstattet; binnen drei Monaten nach Ankunft der Sendung von der der Empfangsstation vorgelegten Eisenbahndirektion wird Vorlage des Originalfrachtbriefes beantragt und die Verteilung der Ware auf solche Verbraucher nach der Weise, welche die vorstehenden unter § 2 angegebenen Bedingungen erfüllt. — Zu dem Ende hat er außerdem dort vorgeschriebenen Bescheinigungen ein von ihm und den einzelnen Verbrauchern vollzogenes Verzeichnis einzureichen, das sowohl die von den Verbrauchern in Empfang genommene Menge als auch den ihnen dafür zufallenden Anteil an der Fracht dieses Ausnahmetarifs angeht. Ist von dem Frachtbriefadressaten gleichartige Ware von einem gleichen Orte zu gleichem Frachtsatze in mehreren Wagenladungen bezogen, so bedarf es nicht des Nachweises, aus welcher Sendung der einzelne Verbraucher die in Empfang genommene Menge erhalten hat, vorausgesetzt, daß die Summe dieser Teilbeträge die Gesamtmenge der von dem Frachtbriefadressaten bezogenen Wagenladung ausmacht.

Dieser Ausnahmetarif, sowie Änderungen und Ergänzungen werden im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger und in der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen bekannt gemacht.

Berlin, 28. Juli 1904.

Die Königl. Eisenbahndirektion als geschäftsführende Verwaltung. S. B. Bedrendt.

Vermishtes.

— Ertrunken sind am Dienstag beim Baden im Spentkruger See bei Oliva 2 Töchter des Lehrers Frankenstein, 22 und 18 Jahre alt, und eine dort zum Ferienbesuch weilende 18jährige Tochter eines Verwandten. — Beim Baden in der Mulde bei Kuchlich versanken plötzlich vor den Augen der am Ufer weilenden Eltern die 18jährige, sehr beliebte Naise des Leipziger Schauspielhauses Fr. Marie Schaefer und ihre verheiratete Schwester.

— Abgestürzt sind bei Zell am See beim Edelweispflücken gleich drei Bahnarbeiter auf einmal. Alle drei wurden als Leichen aufgefunden.

— Heber die blutigen Vorgänge in Cluses geht der „Straßb. Post“ eine Zuschrift aus Paris zu, die eine Rechtfertigung der Fabrikantensöhne Crestiez darstellen soll. Nach der Zuschrift herrscht schon seit langem eine Erbitterung zwischen den Arbeitern und dem Fabrikanten Crestiez, die sich schließlich zu Kundgebungen vor den Toren der Fabrik aufspielte. Am „vorigen Montag umstand eine Menge Ausländer das Gebäude, in dem Crestiez mit seiner Familie wohnt, und plötzlich lag ein schwerer Pflasterstein durch ein Fenster, dieses zertrümmert. Da rief den „Belagerten“ die Geduld, und auf den geworfenen Stein antwortete ein regelrechtes Schützenfeuer, das aus den oberen Stockwerken der Fabrik kam. Im Sandumdrehen war die Menge, die oben noch, sich in Sicherheit wählend, die größten Drohungen und Beschimpfungen gegen ihren früheren Brotgeber ausgesprochen hatte, zerflohen, wobei sie drei tote und etliche verwundete auf dem Plage liegen ließ. — Diese „Rechtfertigung“ läßt die Schuld der Fabrikantensöhne keineswegs im geringeren Maße erscheinen, wenn auch zugegeben ist, daß die Arbeiter nicht ganz schuldlos an dem bauerlichen Vorkommnis sind.

— Die Hinterlassenschaft des Präsidenten Krüger beträgt, wie eine „Bassan“-Meldung berichtet, nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle 16 bis 20 Millionen Mark, wovon der größte Teil an die Familie Eloff fallen wird. Das Geld ist zum überwiegenden Teil in europäischen Staatspapieren angelegt. Als Präsident Krüger Transvaal verließ, unterhandelte er noch wegen Verkauf von beweglichem und unbeweglichem Vermögen im Werte von 8 Millionen Mark, die Verhandlungen mußten jedoch abgebrochen werden, da Pretoria inzwischen von den Engländern eingenommen worden war.

— Das starke und das schwache Geschlecht. Um zu bestimmen, wieviel die Muskelkraft des Mannes im allgemeinen die der Frau überwiegt, hat ein englischer Gelehrter vor kurzem eine Reihe von Versuchen gemacht; bei denen er die Energie des Handdrucks beim Wanne und bei der Frau mit dem Dynamometer maß. Jede Versuchsperson mußte dabei erst mit der rechten, dann mit der linken Hand, den stärksten Druck auf das Instrument ausüben, dessen sie fähig war. Bei 65 Männern im Alter von 25 bis 45 Jahren, die übrigens gewöhnlich keine Muskelübungen anstellten, betrug die mittlere Kraft 56 Kilo. Das Maximum, das festgestellt wurde, war 75 Kilo, das Minimum 49 Kilo. Der Unterschied zwischen der rechten und der linken Hand betrug im Durchschnitt 10 Kilo. Die durchschnittliche Kraft

Das hübsche, vornehme Gesicht trug den Stempel tiefer Verzweiflung; tiefe, dunkle Ringe lagen um die Augen und kündeten von schlaflosen, kummervoll durchwachten Nächten; das anmutige, feine, gewandte Wesen, das ihn immer ausgezeichnet, war einer unbeschreiblichen Niedergeschlagenheit und Müdigkeit gewichen.

Er sah auf, als Werner ins Zimmer trat, aber kein Lächeln kam in seine verführten Züge.

„Ich habe gute Neuigkeiten für Sie, Lord Wayne,“ begann Werner. „Baby Waynes guter Name ist gerettet!“

„Es ist zu spät, als daß irgend etwas den guten Namen der Waynes noch retten könnte; es giebt keine Zeitung in London, die nicht irgend eine wahre oder falsche Mitteilung über diese Sache enthält. Ich bin bei jedem Advokaten von Ruf hier gewesen, aber keiner giebt mir auch nur die geringste Hoffnung, meine Gemahlin von dieser Anklage entlasten zu können.“

„Sie wird entlastet werden, und zwar vollständig; denn ich habe die Person, die die Tat begangen hat, hier bei mir, hier im Hause!“

Lord Wayne sprang empor.

„Ist's wahr? Kann's wahr sein? O, Gott sei gelobt und gepriesen! Die Person, die die Tat begangen? Wer ist's? Sagen Sie mir's schnell — schnell — ich kann die Ungewißheit schlecht ertragen.“

„Es ist ein junges Mädchen — um die Jack Jfferies gefreit, der er die Ehe versprochen und die er dann verlassen hat. Sie müssen Mitleid mit ihr haben, Lord Wayne; sie ist so sehr jung und liebte ihn so sehr, daß sie, glaube ich, fast den Verstand verloren hat, als er sie verließ.“

„Nein, nein, ich kann ihr das Unrecht, das sie auf mich und die Meinen hat kommen lassen, nie verzeihen. Wo ist sie? Lassen Sie mich sie sehen.“

Werner öffnete die Tür des Vorzimmers, wo Betsy mittlerweile gewartet hatte.

Doch kein Wort des Vorwurfs kam über Lord Wayne's Lippen, als er das totblasse, starre, verzweifelte Gesicht sah, dessen Jugendlichkeit und wilde Schönheit den Kontrast nur erhöhte.

Sie sah auf und ihm ins Auge, als er das Zimmer betrat.

„Ich habe Jack Jfferies erschossen!“ sagte sie einfach.

„Armes Kind,“ murmelte er vor sich hin; „armes, unglückliches Kind! Von Liebe zur Verzweiflung, von Verzweiflung zu Raserei und Mord getrieben!“

„Ich hoffe, man wird mich nicht lange mehr leben lassen,“ sagte sie leise, „ich bin des Lebens müde.“

„Ist es Ihr Wunsch, sich als dieses Mordes schuldig anzugeben?“ fragte Lord Wayne ergriffen.

„Ja. Sie werden besser wissen, wie ich, was deshalb zu tun ist,“ erwiderte sie, „ich möchte nur, es wäre alles vorüber, und ich wäre tot.“

Nach diesen wenigen Worten sprach sie nicht mehr. Still und regungslos saß sie da, unterdes Lord Wayne in aller Eile Herrn Sinclair holen ließ. Es wurde Lord Wayne schwer, ganz und gar das Gefühl des Triumphes über den sich so schlaun dänkelnden Geheimpolitiker diesmal zu unterdrücken.

„Ich sagte Ihnen doch freis, Sie wären auf der falschen Spur, Herr Sinclair,“ sagte er stolz, als Werner seinen Bericht gab; „aber Sie wollten mir nicht glauben. Ich sollte doch meinen, wenn jemand auch nur etwas gesunden Menschenverstand hätte, so hätte er einen berartigen Mißgriff, wie Sie ihn begangen, nicht gemacht. Baby Wayne hätte ebenso gut des Diebstahls wie eines Mordes angeklagt werden können.“

2. August Unterhaltungsblatt. 1904.

Beilage zu Nr. 62 des „Gebirgsboten“.

Er hat die Billeits gelöst, hat Zeitungen gekauft, hat Erfrischungen auf der ersten Zwischenstation bringen lassen und bemüht sich nach Kräften, ihr alles so bequem und angenehm wie möglich zu machen; doch sie erwidert nichts auf alle freundlichen Worte, die er an sie richtet. Die schwarzen Augen verlieren keine Sekunde ihren unheimlichen, starren Ausdruck; sie bewegt sich nicht — sieht weder nach rechts, noch nach links.

Zwei, drei Stationen führen sie so — Werner hatte zuletzt auch stillgeschwiegen — dann strich sie sich plötzlich das schwarze Haar aus der Stirn zurück und sah ihn mit fragendem Ausdruck an.

„Wohin gehen wir? Es ist mir alles wieder aus dem Kopf gegangen.“

In ihren Augen lag solche Müdigkeit und Geistesabwesenheit, daß er sah, sie sprach die reine Wahrheit. Sie hatte für den Augenblick alles vergessen.

„Nach London,“ erwiderte er langsam. „Sie sind im Begriff, eine unschuldig Angeklagte zu befreien.“

„Ah! jetzt fällt mir alles wieder ein. Ich gehe zu Berthold, zu Kerker und Tobi!“ Unendliches Mitleid lag in Werners' schädem, ihr zugewandtem Gesicht.

„Wie traurig es ist! Ich kann den Gedanken nicht ertragen. Ich wollte zu Gott, wir könnten aufwachen und finden, daß alles nur ein Traum wäre.“

„Ein Traum,“ wiederholte sie mechanisch. „Wer hat mir doch einmal gesagt, Träume wären die barmherzigen Augenblicke unseres Lebens? — Seit Jack tot ist, habe ich nicht wieder geschlafen, und auch nicht mehr geträumt.“

„Ich habe Ihnen noch nichts Ausführliches darüber erzählt,“ fuhr sie dann fort.

„Um Sie nicht, Sie Arme; ich möchte später vielleicht alles zu Ihrem Nachteil wiederholen, und ich will gewiß nicht den Spion spielen.“

Ihr Gesicht rödete sich.

„Sie sind kein Spion. Wenn alle Menschen so wie Sie wären, so sähe ich hier nicht als Mörderin. Ich will Ihnen alles erzählen. Ich werde auch denen, die ein Recht haben, es zu erfahren, nichts verheimlichen. — Ich liebe Jack! Gott helfe mir! Ich liebe ihn!“

„Davon bin ich überzeugt,“ sagte Werner mit wärmerer Teilnahme. „Gott ist unendlich barmherzig, ganz anders wie alle Menschen. Er kennt Ihr Verdrehen, aber er kennt ebensovoll auch die Herausforderung.“

„Ich wurde dazu gedrängt,“ sagte sie müde und träumerisch. „Ihr ruhigen, kalten, förmlichen anderen Leute, die Ihr mit Gesetzen und Vorschriften großgezogen worden seid, die Ihr nie wild, feurig oder ursprünglich seid — Ihr wißt nichts von dem ererbten Teufel in uns, der uns immer zuraunt und einflüstert. — Ich liebe Jack. Er suchte mich und meinen Umgang, als ich Verehrer genug hatte und ich ihn nicht suchte. Er war hübsch, in meinen Augen wenigstens. Er liebte mich und umwarb mich, wie Frauen unserer Art gern umworben werden.“

Sie hielt inne, und es schien ihm, daß Woge auf Woge der Erinnerung über ihr Herz dahinbrause.

„Ich warnte ihn oft, wenn er ländeln wollte, so möge er das mit den andern Mädchen im Dorfe tun, die wieder ländeln würden; mit mir zu ländeln sei gefährlich. Aber er ließ sich nicht warnen. Ich bat ihn, wenn er nicht vorhabte, mir für das ganze Leben treu zu sein, dann möge er mich lieber allein und ganz in Ruhe lassen. Er lagte nur. Er machte, daß ich ihn liebte. Und ich liebte ihn auch wirklich.“

von 52 Frauen betrug dagegen nur 33 Kilo, also nur etwa  $\frac{2}{3}$  von der des Mannes. Das Maximum war 44 Kilo, das Minimum 16 Kilo. Die rechte Hand war im Durchschnitt 5 5/8 Kilo stärker.

Ein Irrtum der englischen Justiz, der jahrelang die öffentliche Meinung beschäftigte, ist nunmehr durch die Begnadigung des Dölers gut gemacht worden. Frau Maybrick ist begnadigt worden. Der Fall erregte seiner Zeit großes Aufsehen. Im Jahre 1881 heiratete ein Liverpooler Baumwollhändler James Maybrick eine bekannte Dame, Florence de Reques. Die Ehe war nicht glücklich. Maybrick machte seiner Frau den Vorwurf, daß sie ihm untreu sei. Plötzlich erkrankte er, wie er selbst glaubte, infolge des Einnehmens von allerlei Arzneien. Als die Dienerschaft aber im Zimmer des Kranken Fliegenpapier fand, das in Wasser aufgelöst war, behauptete sie, daß Maybrick vergiftet sei, und Frau Maybrick wurde verhaftet. Herr Maybrick starb und die Leichenschau stellte Spuren von Arsenik in seinem Körper fest. Frau Maybrick wurde in Liverpool, trotz aller Bemühungen des vorzüglichen Verteidigers Sir Charles Russell, weil sie ihren Mann vergiftet haben sollte. Der Verteidiger suchte jedoch in einem Schreiben an den Minister des Innern nachzuweisen, daß das Arsenik in der Leiche von den Ärzten herbeiführen könne, und außerdem nicht ausreichend gewesen sei, um einen Menschen zu töten. Daraus wurde das Todesurteil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Seit dieser Zeit sind die Freunde der Frau Maybrick unermüdet tätig gewesen, die Freiheit der Verurteilten herbeizuführen. Die Presse unterstützte sie dabei aufs Beste und die Familie der Verurteilten war auch sonst in der Lage, ohne Rücksicht auf die Kosten alles aufzuwenden, was zu einer Veränderung des Geschickes der Verurteilten führen konnte. Als Frau Maybrick aus dem Zuchthaus in eine Heilanstalt überführt wurde, ahnte man, daß die Regierung an eine Begnadigung denke, und die Mutter der Unglücklichen, die Baronin de Reques, wurde nicht müde in ihren Bemühungen. Am wirksamsten war es wohl, daß der Lord-Overrichter, Lord Russell von Killowen, noch kurz vor seinem Tode seiner Ueberzeugung von der Unschuld der Verurteilten Ausdruck gab. Jetzt ist sie in Freiheit gesetzt worden und beabsichtigt, nach Amerika zu gehen.

Ein Steinadler wurde dieser Tage im schottischen Hochland unter ziemlich eigentümlichen Bedingungen gefangen. Uebrigens sind diese Tiere in Schottland gegenwärtig dem Aussterben schon ziemlich nahe, man trifft sie immer und immer weniger an. In einigen größeren Jagdrevieren, wie zum Beispiel in dem des Herzogs von Sutherland, werden sie absichtlich geschont, um sie nicht ganz aussterben zu lassen. In anderen allerdings wieder werden sie rücksichtslos ausgerottet, weil sie doch noch immer verhältnismäßig viel Schaden anrichten. Sie rauben den Farmern die jungen Lämmer, und hin und wieder kommt es auch vor, daß sie Kinder fortragen. In diesem Fall war ein Bauer damit beschäftigt, seine Schafe von der Weide zusammenzutreiben, wobei er von drei anderen Leuten unterstützt wurde. Plötzlich kam ein Adler auf sie zugeflogen, der augenscheinlich vollkommen ermattet war und dem Boden immer näher kam. Die Männer liefen auf das Tier zu und bemerkten, als sie näher kamen, daß er eine Falle an einem seiner Fänge hängen hatte. Der Adler konnte sich nicht wieder aufheben, kämpfte aber, als die Leute sich ihm näherten, mit aller Gewalt mit Flügeln, Schnabel und Fängen. Schließlich gelang es aber doch, seiner Herr zu werden, und es stellte sich dann heraus, daß es sich um ein ganz besonders schönes Exemplar handelte. Die Spannweite der Flügel betrug volle sieben Fuß. Man nimmt an, daß der Adler einen sehr weiten Weg mit der Falle zurückgelegt haben muß, denn er war vollkommen ermattet.

Zu der Panik in der Arena von San Sebastian berichtet ein Franzose, der den Vorgang mit angesehen hat, folgende Einzelheiten: Das Publikum drang, weil die beiden Tiere nicht kampflustig genug erschienen, in die Arena, warf Feuerwerkskörper in den Käfig und reizte den Tiger, der immer noch zitternd in einer Ecke lauerte, durch Stockbogenschieße. Plötzlich gab das schwache Käfiggitter nach und der Tiger trat heraus. In der Arena entstand eine entsetz-

liche Panik. Man rief den mit Mäusergewehren bewaffneten Gardarmen zu, die Bestie niederzuschießen. In diesem Augenblick wurden wohl 50 Schüsse abgefeuert, viele auch von dem mit Revolvern bewaffneten Publikum. Um die Verwundeten kümmerte sich anfangs niemand; die Haupt Sorge des Publikums war, ein Stück vom toten Tiger zu erhalten. Binnen wenigen Minuten war außer einer Blutlache jede Spur des Tieres verschwunden.

Eine Schlacht zwischen Banditen und Polizisten fand, wie aus den Vereinigten Staaten berichtet wird, in der Nacht zum Freitag voriger Woche in Donegal (Süd-Dalota) statt. Die Banditen, etwa 100 an der Zahl, wollten die Stadt in Brand stecken, weil ihre Erwartungen, bei der Eröffnung der Rosebud-Indianer-Reservation die Anwesenden plündern zu können, enttäuscht wurden. In dem Kampfe, der bis zum Morgengrauen dauerte, wurden 5 Polizisten und 30 Banditen verwundet, gegen hundert der letzteren wurden gefangen genommen, in Viehwagen gesteckt, 100 englische Meilen weit in die Prärien von Nebraska hinausgeführt und dort sich selbst überlassen. Die Staatsmiliz ist mobilisiert worden, um Leben und Eigentum der Ansiedler zu sichern und geordnete Zustände zu erhalten.

### Weiteres.

Aus der „Jugend.“ Gemüthlich. Einige Damen waren beim Blumenpflücken vom Weg abgekommen. Ein Feldschütz stellte sie zur Rede und schimpfte furchterlich. Als er jedoch die Folgen seiner Grobheit bemerkte, verfluchte er die erschreckten Damen mit den Worten zu tösen: „Denke Sie sich nur Böses dabei, sobald i saugod bin, wird niemand g'straft, sobald i aber sel' bin, schreib' ich auf und nacha lossteht!“

Der kleine Wollgang als Lebensretter. Mutter und Wollgang gehen an einem Teich spazieren. Da wirft die Mutter die Frage auf: „Nun, Wöllchen, was würdest Du tun, wenn die Mama jst ins Wasser siele?“ — „Si, des dhät nix schade — ich weiß den Weg nach Haus!“ war die prompte Antwort.

Aus den „Liegenden Blättern.“ Kleine Verwechslung Frau Sekretär: „... Kennen Sie Hoffmanns Erzählungen?“ — Frau Diktator: „Nein — nur Hoffmanns Tropfen!“

Nach der Kirchweih. Holzbauer (der als letzter verbunden worden ist): „Jeh' fehlt mir aber noch a' Ohr!“ — Bader: „Ja da kann ich Dir nicht helfen — es sind keine mehr da!“

Ein Ausweg. Beamter (zu seiner Haushälterin): „Dora, hier steht es — ich bin pensionirt! ... Leider ist es mir jetzt nicht mehr möglich, Ihnen den bisherigen hohen Lohn zu bezahlen — ich habe mich deshalb entschlossen, Sie zu betreten!“

Aus dem Briefe eines Pächters. „Du glaubst gar nicht, wie schön es hier ist auf dem Lande! Die Milch wird uns hier morgens direkt von der Kuh ins Bett gebracht.“

Ein gutes Kind. Geh, Mama, gib mir doch den Apfel, sonst weins ich und Du mußt Dich dann wieder ärgern!“

## Rechnungs-Formulare,

mit und ohne Firmendruck, liefert schnell, sauber und billig die

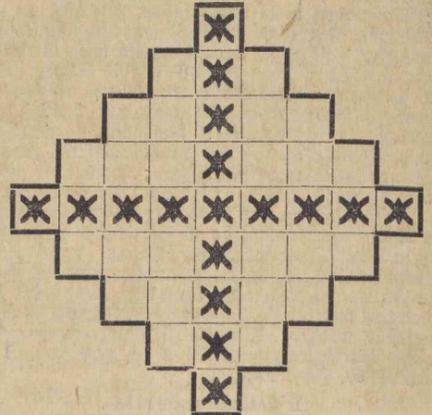
Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.),  
Glatz, Wallstraße.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktionen verantwortlich: Dr. Ernst Kachulla, für den Inseratenteil: Josef Weichner, beide in Glatz.

### Bilderrätsel.



### Diamanträtsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben Aaaaaa, B, c, Ee, hh, iii, kk, FF, g, m, nnnn, o, rrrr, ss, Ss, t, uu, W, z derart einzutragen, daß die mittlere waagerechte und senkrechte Reihe gleichlautend ist und die Buchstaben wagerecht gelesen folgendes ergeben: 1. Konsonant; 2. Köpertextel; 3. Farbe; 4. Luftort; 5. weiblicher Vorname; 6. bekannte persische Stadt; 7. Metall; 8. Teil des Dramas; 9. Vokal.

Auflösung des Steigerungsrätsels in Nr. 60 des „Gebirgsboten.“  
1. Fisch, Fischer; 2. Leid, leider; 3. Zeit, Zelter.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 60 des „Gebirgsboten.“  
Abenddämmerung.

Rätsel - Auflösungen sandten ein: Josef Bernig, Ranzlitz; Felix und Elisabeth Roditz; Franz und Anna Nieder, Glatz; Marie Bader, Ober-Dannsdorf, Kr. Gl.; Wilhelm Franke, Stellenbesizer, Droschkau, Kr. Gl.; Anna Ziffe, Dabelschwerdt; Anna Paul, Hedwig Krauner, Borsdorf Alt-Domatz, Kr. D.; August Marx, Paul Marx, Papierfabrik Neuweitzsch, Kr. D.; Martha Mader, August Hauschild, Altweitzsch, Kr. D.; Wilhelm Exner, Max Ritsche, August Rühr, Zimmerleute, Gläsendorf, Kr. D.; Joseph Schmutz, i. F. Robert Venedig, Neurade; Paul Pabst, Präparand, Oberstein; Paul Weiß, Martha; G. Walter, Alt-Räpitz.

Sie wiederholte die letzten Worte mit einem leisen, wehevollen Stöhnen, das ihn zusammenschauern ließ.

„Mein Vater sagte mir gewöhnlich, Jack Jerreries halte sich für höher wie mich; ich sollte mich lieber um einen von den jungen Farmern in der Nachbarschaft wie um ihn kümmern. Ich war aber nur wütend über die guten Ratsschlüsse meines Vaters.“

„Jack versprach mir, ich sollte eine feine Dame werden, sollte prächtige Kleider, und Juwelen haben. Er sagte, wir würden so glücklich werden, ein so angenehmes Leben führen, reich werden, sorgenlos in den Tag hineinleben. Ich glaubte ihm, und obwohl ich ihn seiner selbst willen liebte, mißfiel mir doch der Gedanke nicht, wie großartig es wäre, eine feine Dame zu werden.“

„Auf einmal sah ich eine große Veränderung an ihm; er fing an, seine Kleider Ringe und goldene Ketten zu tragen und fing an, über mich und meine Arbeit zu spökeln. Er ging von Elton fort, blieb lange aus und kam überhaupt kaum noch zu uns. Er schrieb nur ein einziges Mal, und dann auch nur von all den großen Damen und Herren, mit denen er in London bekannt geworden war, und dann, als er zurückkehrte, sah ich deutlich, daß er aufgehört hatte, sich um mich zu kümmern, daß er mich nur wie etwas ihm im Wege Stehenden betrachtete — wie eine Last, die er gern los gewesen wäre. Einer eifersüchtigen Frau läßt sich die Wahrheit nicht verbergen. Ich sah, daß er sich meiner schämte und frei sein wollte. Ich handelte, wie mein Blut es mir einlag, ich verlangte von ihm, er solle sein Versprechen halten und mich unverzüglich heiraten, er aber lachte nur höhnisch darüber, und damit wußte ich, daß er mich überhaupt nie heiraten würde.“

„Mein Vater rebete mir zu, meine Freundinnen verspotteten mich und sagten, ich könnte einen Mann wie Jack Jerreries nie an mich fesseln; das Geschwätz brachte mich fast um den Verstand, und ich entschloß mich, meine Wut und Rache an ihm zu fühlen.“

„Ich folgte ihm, als er Elton verließ, ungesehen und unerkannt; ich reiste mit ihm im selben Zuge und verlor ihn keinen Moment aus den Augen; wohin er nur ging, dahin folgten ihm auch meine brennenden, eifersüchtigen Augen. Ich spürte ihm nach bis zum Park von Kenninghall und ich beobachtete, daß er dort wartete, und daß alsbald eine schöne, goldhaarige Dame zu ihm kam, die ihn aber zu verabscheuen und vor ihm zurückzubeugen schien. Ich konnte nicht alles hören, was sie sagten; sie sprachen leise und schnell; schließlich verstand ich, daß er sie wegen einer Heirat brängte. Ich muß Ihnen noch erzählen, daß ich vor meiner Abfahrt von Elton einen Revolver kaufte.“

„Es kann keinerlei Schwierigkeiten haben, meine Schuld zu beweisen,“ fuhr sie mit einem schwachen, bitteren Lächeln fort. „Ich kaufte den Revolver bei Baileys in der Querstraße in Elton; ich weiß noch, sie lachten darüber, daß ich die Waffe kaufte. Als er seinem Zweck gedient, warf ich ihn in einen Teich nahe bei Kenninghall — ich glaube, Creel's Teich nennen ihn die Leute da — und wird sich dort finden lassen und kann nötigenfalls Zeugnis gegen mich ablegen.“

„Ich bemühte mich also nach Möglichkeit alles zu erlauschen, was er zu der Dame sagte. Ich lauschte aufs Angekrengeteste, wagte mich so nahe aus dem Dickicht heran, als es nur eben möglich war, ohne daß ich im hellen Mondlicht gesehen wurde; dennoch konnte ich nicht verstehen, was sie sagten, bis schließlich die Unterhaltung lauter wurde, die Dame anfing zu stöhnen und zu klagen, und endlich Jack Jerreries, der Mann, der mir die Ehe versprochen, der Mann, der mein Herz gewonnen, der Mann, den ich liebte, laut sagte — so daß ich ihn hören mußte, — er wußte noch nicht, ob er jetzt in seiner ganz anders gewordenen Lage und Stellung mich noch zu seiner Frau gut genug finden würde.“

„Diese Worte brachten mich von Sinnen vor Wut, ich zielte, feuerte und sah ihn regungs- und lautlos zu Lady Waynes Füßen hinstürzen. Wenn sie daran gedacht hätte, nach der Richtung zu sehen, woher der Schuß gefallen, so hätte sie mich finden müssen — aber von meinem Versteck im Dickicht aus sah ich im fahlen Mondlicht, daß sie vor Grausen und Entsetzen ganz außer sich war und an gar nichts weiter dachte. Außer einer hastigen und unwillkürlichen Bewegung, wobei die Zweige raschelten, seinen rührte ich mich denn auch nicht. Ich sah, wie sie neben dem Toten niederkniete, seinen Kopf emporhob und ihn wieder sinken ließ, mit einem Schrei, der wie eine Anklage zum Himmel durch die Stille der Frühlingsnacht zu dringen schien; dann floß sie davon, aber nicht bevor ich gesehen, daß ihre weißen Hände und ihr kostbares Kleid mit Blut besetzt waren. Es war mir einerlei, ob man mich fand oder nicht. Als sie fort war, kroch ich aus meinem Versteck hervor und ging dahin, wo mein toter Liebster lag.“

„Weß! das erlaskende Gesicht, die kalten Lippen, die halbgeschlossenen, gebrochenen Augen! Weß mir! mein verlorener, toter, hingeworbener Liebster! Ich warf mich neben ihn auf die Erde, lag dort einige Stunden lang und sagte Leben und Lieben und Glück Lebwohl auf immer. In den kurzen Stunden dort habe ich Jahre durchlebt.“

„Niemand kam und sah nach, was vorgefallen; niemand sahien auch nur das Mindeste gehört zu haben. Die kurze Nacht schwand dahin; die Sterne verglommen; es dämmerte am Himmel, und noch hatte niemand etwas von dem Toten erndet.“

„Die Vögel fingen an zu singen, die Blumen öffneten sich, noch immer kam niemand. Ich erhob mich, lästete sein totes, kaltes Gesicht, warf den letzten Blick auf ihn, dann erstarrte ich mich im lählen Morgengrauen durch den Wald davon.“

„Nicht der mindeste Verdacht fiel auf mich, ich wurde nicht bemerkt; doch den Platz konnte ich nicht verlassen. Ich wußte, daß man ihn zu dem Hause des Försters getragen hatte, und ich iries mich in dessen Nähe umher. Ich sah auch seine Mutter und die Polizisten, die eine so außerordentliche Entdeckung gemacht zu haben glaubten.“

„Dann erfuhr ich, daß alles Lady Wayne zur Last gelegt wurde, und der Gedanke, daß sie dafür büßen sollte, gefiel mir. Jetzt, wo ich alles in anderem Lichte sehe, gefällt er mir nicht mehr. Ich mag nicht mehr leben! Das Leben ohne Jack hat keinen Reiz, keinen Juchalt mehr für mich. Lieber wöchte ich tot sein, als noch weiter so leben. Ich habe keinen Verjuch gemacht, mein Geheimnis vor meinem Vater zu verbergen; ich habe ihm schon gesagt, daß ich Jack Jerreries erschossen, und er weiß auch, daß ich jetzt nach London gehe, um Leben mit Leben zu bezahlen.“

### 79. Kapitel. Herr Sinclair im Unrecht.

Endlich, endlich in London! Werner wußte tatsächlich nicht, was er zunächst tun, wohin er sich wenden sollte; er war ungewiß, welchen Weg er in dieser Angelegenheit als richtig einzuschlagen halte. Endlich entschloß er sich, direkt zu Lord Waynes Stadt-Wohnung zu gehen, da alle Auskünfte vorstanden, daß er Mylord dort antreffen würde.

Der Wagen hielt vor dem großen, stattlichen Tore. Der öffnende Diener war nicht wenig überrascht, als er Mr. Jerreries und bei ihm eine Dame in der Kutsche erblickte. Werner fragte sofort und ungeküm nach Lord Wayne.

„Mylord ist zu Hause,“ versetzte der Mann, „aber er ist vollständig in Anspruch genommen und empfängt niemanden.“

„Er wird mich empfangen,“ sagte Werner, „wenn Sie ihm sagen, daß ich hier bin und Neutigkeiten mitgebracht habe.“

Als er jedoch nach Verlauf einiger Minuten in die Bibliothek gewiesen wurde, wo Lord Wayne allein und brütend saß, erkannte Werner ihn kaum wieder.